

Programm zur Gedenkveranstaltungsreihe
80 Jahre Kriegsende und Befreiung

Düsseldorf erinnert







Düsseldorf 1945

Düsseldorf erinnert

80 Jahre Kriegsende und Befreiung



© LHD/Sven Körtz

Liebe Düsseldorfern und Düsseldorfern,

der Zweite Weltkrieg, der 1945 endete, forderte über 50 Millionen Menschenleben, insbesondere auf dem europäischen Kontinent. Von Hitlerdeutschland entfesselt, geriet nahezu ganz Europa unter die Herrschaft der Nationalsozialisten. Verbunden damit waren ungeheuerliche Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerungen der überfallenen Länder, Verbrechen gegen die Menschlichkeit – und der Holocaust, der Mord an sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Als dieser Krieg endete, war dies eine Befreiung für Europa und auch für Deutschland. Mittlerweile gibt es kaum noch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die von dieser Epoche berichten können. Umso wichtiger wird die Erinnerung, der sich die Nachgeborenen – wir alle – zu stellen haben. Wenn wir in den Frühjahrs- und Frühlings-

monaten 2025 auf das Kriegsende und die Befreiung vor 80 Jahren zurückblicken, dann tun wir dies nicht im geschichtslosen Raum: Jede Generation schaut auf die Vergangenheit in einem eigenen, einem neuen Kontext zurück. Wir erinnern uns an das Jahr 1945 – anders als vorangegangene Jahrgänge – mit der Erkenntnis, dass der Krieg nach Europa zurückgekehrt ist. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der seit Februar 2022 tobt, hat den Frieden auf unserem Kontinent gebrochen, er macht uns bewusst, wie labil dieser Frieden ist und wie schnell die Rückkehr des Krieges sich vollziehen kann. Der Hamas-Terror vom 7. Oktober 2023 und dessen Folgen überall in Europa lehren uns ein weiteres Mal, dass Judenhass und Antisemitismus ebenfalls nicht 1945 unwiederbringlich untergegangen sind, sondern sich erneut Bahn brechen. Damit ist die Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges, an den Untergang des Nationalsozialismus, an die Befreiung von dessen Herrschaft und an das Ende des Holocaust so aktuell und relevant wie selten zuvor.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf stellt sich sowohl der Geschichte als auch der Verant-

wortung für das Hier und Jetzt. Tausende Geflüchtete aus der Ukraine und aus anderen Kriegsgebieten dieser Welt leben bei uns, um deren Versorgung und Integration wir uns bemühen. Und Düsseldorf ist Heimat der drittgrößten Jüdischen Gemeinde in der Bundesrepublik. Die Stadt ist vielfältig und weltoffen, aber sie ist auch ernsthaft und engagiert, was den offenen Umgang mit der eigenen Geschichte angeht. So haben sich dutzende Veranstalterinstitutionen, Vereine, Schulen und Kulturschaffende die Frage gestellt: Was bedeutet der Jahrestag des Kriegsendes für uns heute? Und auf welche Weise setzen wir uns mit der Vergangenheit auseinander? Welche Veranstaltungen können wir anbieten?

In diesem Heft sehen Sie mehr als 70 Veranstaltungen ganz unterschiedlichen Formats: von der Theaterperformance bis zum klassischen Vortrag, vom Schulprojekt bis zur Spurensuche im Stadtteil, von der Kranzniederlegung bis zum Gedenkkonzert. Die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft spiegelt sich in der Veranstaltungsfolge, die im Januar beginnt und mit dem Mai 2025 endet. Kreativ und konventionell, ungewöhnlich und

traditionsreich zugleich sind die verschiedenen Zugänge zum gemeinsamen Thema. Junge und Alte, Migrantinnen und Migranten sowie Alteingesessene blicken gemeinsam in die Zukunft und erinnern sich zugleich der Vergangenheit. Sie alle sind herzlich eingeladen, diese Vielfalt der Veranstaltungen und Angebote anzunehmen und die unterschiedlichen Formate zu besuchen und sich daran zu beteiligen. Die Mahn- und Gedenkstätte zeigt ab dem 8. April ihre Sonderausstellung *Düsseldorf 1945. ÜberLeben in der Stadt*. Dies ist ein wichtiges Zentrum und ein Ankerpunkt der Veranstaltungsreihe, die im Mai mit einem Geschichtsfestival des Jugendrings enden wird. Wir haben allen Mitwirkenden für ihr Engagement und ihre Ideen, für ihr aktives Mitmachen und ihren Einsatz herzlich zu danken.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünschen wir interessante Veranstaltungen und Einblicke in unsere Geschichte.

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Düsseldorf erinnert

80 Jahre Kriegsende und Befreiung



© Dominic Heidl



© Michael Götterbauer

Liebe Leserinnen und Leser,

das Dezernat für Kultur und Integration und die Mahn- und Gedenkstätte legen mit diesem Heft einen Überblick über die Veranstaltungen vor, die zwischen Januar und Mai 2025 an das Kriegsende und die Befreiung vom Nationalsozialismus 1945 erinnern. Die städtische Kulturverwaltung hätte dieses vielfältige Programm nicht alleine auf die Beine stellen können: Dutzende Kulturschaffende, Vereine und Schulen, Museen und Initiativen haben ihre Ideen und Vorstellungen mit eingebracht, um das Gedenken so vielfältig und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Dafür gebührt allen Partnerinnen und Partnern unser herzlicher Dank! Wir hoffen, dass Sie sich von vielen Programmpunkten angesprochen fühlen.

Schülerinnen und Schüler sind zum Beispiel mit der Frage umgegangen, was die Ereignisse, die inzwischen 80 Jahre zurückliegen, mit ihnen und ihrem Leben heute zu tun haben. Diese Frage ist berechtigt. Sie zu stellen, bedeutet auch, den Transfer in die Gegenwart zu definieren: Junge Menschen, die heute in Düsseldorf leben, haben sehr unterschiedliche Herkunftsländer, kommen aus vielfältigen kulturellen Hintergründen und Kontexten. Deswegen ist die Frage, die sie formuliert haben, essentiell. Der Frieden ist keine Selbstverständlichkeit, das Leben in Wohlstand und sozialer Absicherung ist kein Naturphänomen. Der Krieg, den wir in Osteuropa und im Nahen Osten erleben, den aber auch viele Menschen, die hier nach Düsseldorf geflüchtet sind, in ihren Heimatländern erleben mussten, ist nichts Abstraktes mehr, sondern für viele Menschen gehört er zum biografischen Erfahrungshorizont. Er ist ganz konkret fassbar.

Daher ist es keine trockene Geschichtsübung, sich mit dem dramatischen Kriegsende und der Befreiung des Jahres 1945 auseinanderzusetzen. Es bringt uns allen den Mehrwert, uns auch der Gegenwart mit allen Herausforderungen zu stellen. Wenn jemand sich fragt „Was hat das mit mir zu tun?“, dann können die hier vorliegenden Veranstaltungen und Angebote viele individuelle Antworten liefern. Es lohnt sich, dieser Frage zu folgen.

Allen Veranstalterinnen und Veranstaltern wünschen wir viel Erfolg, spannende Begegnungen und viele Erkenntnisse.

Miriam Koch

Beigeordnete für Kultur und Integration

Dr. Bastian Fleermann

Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf



© Stadtarchiv

Amerikanische Panzer rücken am 17. April über die Flurstraße (Flingern) in die Innenstadt ein

Es war ein Frühlingsbild

Düsseldorf erinnert –
80 Jahre Kriegsende und Befreiung

von Dr. Bastian Fleermann

D

Düsseldorf wurde am 17. April 1945 endgültig durch die Westalliierten von der Herrschaft des Nationalsozialismus unter dramatischen Umständen befreit. Für die Stadt und ihre Bewohnerschaft endete damit der Zweite Weltkrieg, der im restlichen Deutschen Reich noch bis zur bedingungslosen Kapitulation am 8./9. Mai dauern sollte.

Doch mit diesem Datum ist das Kriegsende nur unzureichend beschrieben: Die NS-Herrschaft Düsseldorfs endete nicht an einem Tag, sondern die Befreiung war ein vielschichtiger und komplexer Vorgang, der sich über Monate hinzog und die langsame, aber unaufhaltsame Erosion der nationalsozialistischen Macht bedeutete. Die Befreiung war kein punktuell historisches Ereignis, sondern ein Prozess, an dem viele Akteurinnen und Akteure mitwirkten. So wurde Düsseldorf beispielsweise zweimal befreit: Am 2./3. März erreichten die US-Amerikaner die linksrheinischen Stadtteile, im April erfolgte dann der Einmarsch ins Rechtsrheinische.

Die Befreiung war kein punktuell historisches Ereignis, sondern ein Prozess...

Herbst 1944

Dieser Weg begann praktisch schon im Herbst 1944, als sich die westalliierten Truppenverbände den Reichsgrenzen näherten und die örtlichen Sicherheitsorgane panisch auf den Machtzerfall reagierten: Am 17./18. September ließ die Düsseldorfer Gestapo die letzten noch in „Mischehe“ lebenden jüdischen Ehepartnerinnen und -partner in Arbeits- und Konzentrationslager deportieren, am 21. Oktober wurde die Grenzstadt Aachen als erste deutsche Stadt befreit. Am 8. Dezember erreichten die Amerikaner den Lauf der Rur.

Vor diesem Hintergrund verschärfte sich der politische Terror gegen „innere Feinde“ noch einmal drastisch: Im September und Oktober wurden ehemalige Parlamentarier, Politiker und Politikerinnen aus den demokratischen Parteien der Weimarer Republik gezielt in Haft genommen, manche von ihnen in Konzentrationslager verschleppt. Am 10. Oktober 1944 starb im KZ Sachsenhausen der ehemalige SPD-Reichstagsabgeordnete und AWO-Gründer Paul Gerlach. Acht Tage zuvor war Pfarrer Franz Vaahsen aus Wittlaler an den Folgen der Gestapohaft in einem Kaiserswerther Krankenhaus verstorben. Der progressive Maler Franz Monjau geriet am 8. Oktober in Gestapohaft, die ihn zunächst in das Ratinger Stadtgefängnis führte (die Düsseldorfer Gestapo hatte ihren Sitz aus

Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Kriegsende und Befreiung

Luftschutzgründen in die Nachbarstadt verlegt) und schließlich ins KZ Buchenwald, wo er Ende Februar in einem Außenkommando starb.

Es war der pure Mut, den einige wenige Düsseldorfer Frauen und Männer nun zeigten und die Juden, die noch deportiert werden sollten, bei sich aufnahmen und ihnen halfen: Hilde und Joseph Neyses in Niederkassel, die Erna Etscheidt vor dem Zugriff versteckten, die Lehrerin Johanna Ganzer, die Marianne Strauß bei sich aufnahm, oder das Ehepaar Maria und Josef Otten, die Emanuel und Salomon Nooitrust retteten. Alle diese Menschen wurden später in Israel durch die Gedenkstätte Yad Vashem geehrt. Und unter dem Eindruck zunehmender Bombardierungen zerrte man kranke und ausgemergelte Häftlinge des KZ Buchenwald durch Düsseldorfs Straßen, um schwere Räumarbeiten durchführen zu lassen.

Nicht anders erging es zehntausenden Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, die der zunehmenden Brutalität von Werkchutz, Polizei und Gestapo ausgeliefert waren und die bitteren Hunger litten – bei Schwerstarbeit in Rüstungsfabriken.

Der große alliierte Bombenangriff vom 2./3. November 1944 mit 992 Bomberflugzeugen zerstörte über 5.000 Häuser und sorgte für sieben zerstörte und 18 schwer beschädigte Industriegebiete, viele Menschen verloren ihr Leben. Es mag als Kleinigkeit erscheinen, doch für die Düsseldorfer Bevölkerung war es ein schreckliches Sinnbild, als man am 17. November schließlich das berühmte Reiterstandbild des populären Kurfürsten Jan Wellem auf dem Marktplatz demontierte und in Gerresheim in einem Stollen versteckte.

Die Stadt wurde immer leerer: Kinder schickte man in weniger luftkriegsgefährdete Gebiete in die „Kinderlandverschickung“, Alte und Kranke wurden aus der Stadt geschafft. Und ebenfalls in diesem Herbst stellte man – gefangen in den Zwängen eines bizarren Durchhaltebefehls – den „Volkssturm“ auf: alte Männer mit verschlissenen Jagdgewehren, unbewaffnete Hitlerjungen, Rentner und Versehrte als „Hitlers letztes Aufgebot“. Schlussendlich gab es statt 500.000 Menschen in Düsseldorf nur noch rund die Hälfte, die in den Trümmern ausharrte und auf den Einmarsch wartete.

Pempelfort: Zerstörte Häuser und Kirche St. Rochus, 1944

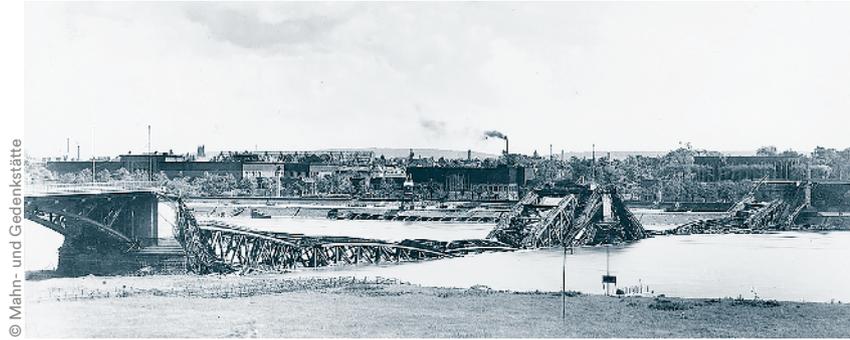


Ruhrkessel

Seit der Landung in der Normandie (Juni 1944) und der Niederkämpfung der NS-Herrschaft in Frankreich (Paris wurde am 25. August befreit) waren die Westalliierten immer nähergekommen. In den Ardennen (Winter 1944/45) und im Hürtgenwald (Oktober 1944 bis Februar 1945) bäumte sich die Heeresgruppe B der Wehrmacht unter Führung von Generalfeldmarschall Model noch einmal auf, bevor das Rheinland schließlich von Westen her eingenommen werden konnte. Der als Prestigeobjekt der Nazis gerühmte „Westwall“ wurde überrannt. Im Februar näherte man sich dem mittleren Niederrhein und der Köln-Bonner Bucht, im März 1945 befreiten die Soldaten das KZ Hinzert bei Trier.

Ende Februar startete die 9. US-Armee die *Operation Grenade*, den Vorstoß von der Eifel und der Rur zum mittleren Niederrhein: Am 1. März erreichten sie Mönchengladbach, am 2. März wurden Neuss und Krefeld befreit – und schließlich auch das linksrheinische Düsseldorf mit Heerdt, Ober- und Niederkassel sowie Lörick. Sowohl die Rheinbrücke bei Uerdingen als auch die Oberkasseler Brücke („Skagerrak-Brücke“) wurden auf Befehl des Düsseldorfer Gauleiters gesprengt. Das am 6. März befreite Köln verlor ebenfalls die Hohenzollernbrücke durch Sprengung. Die Amerikaner, im Verbund mit kanadischen und britischen Truppen, waren jetzt gezwungen, an anderen Stellen den

Schlussendlich gab es statt 500.000 Menschen in Düsseldorf nur noch rund die Hälfte, die in den Trümmern ausharrte und auf den Einmarsch wartete.



Gesprengte Oberkasseler Rheinbrücke

Strom zu überqueren. Dieses sollte gut drei Wochen dauern. Währenddessen wurde der Rhein Kampflinie – und das rechtsrheinische Düsseldorf Ziel eines dauerhaften Artilleriebeschusses.

Nun kristallisierte sich eine Zangenbewegung heraus, die für die kommenden Wochen entscheidend sein würde: Die Alliierten überquerten den Rhein schließlich im Norden bei Wesel (*Operation Plunder* am 23./24. März) und im Süden bei Remagen (7. März). Beide Überquerungen führten zu Marschrichtungen, die einerseits weiter ins Reichsinnere führten, die aber zugleich einen großen Bogen um das Sauerland und das Ruhrgebiet und die nördliche Rheinschiene spannten. Wenige Tage später – am 1. April – schlossen sie den Ruhrkessel (*Pocket of the Ruhr*) bei Paderborn und Lippstadt und hunderttausende Wehrmachtssoldaten, verletzt, erschöpft, desillusioniert, saßen in der Falle.

Düsseldorf war nun das schlussendliche Ziel der gesamten Operation, der Kreis zog sich jeden Tag ein bisschen enger, konzentrisch auf die „Gauhauptstadt“ Düsseldorf fokussiert. In den folgenden 16 Tagen sollte sich der Druck im Inneren dieses Kessels für die Gegner des untergehenden Regimes ins Unerträgliche steigern. Berlin befahl indessen die Verteidigung des Industriereviere „bis zur letzten Patrone“. Verkehrswege, Brücken und Radiosenderanlagen wurden gesprengt, Städte unsinnigerweise „evakuiert“, belastendes Aktenmaterial verbrannt oder fortgeschafft. Aufmerksame Hörer „feindlicher Radiosender“ konnten nun mitverfolgen, wie täglich Stadt für Stadt eingenommen und befreit wurde: zunächst im Sauerland und in Westfalen, dann im östlichen Ruhrgebiet oder von Süden her auf Düsseldorf zulaufend. Eines war allen Beteiligten klar: In militärischer Hinsicht war zu diesem Zeitpunkt der Krieg praktisch entschieden.

Terror in letzter Minute

Schon vor der Entstehung dieses Kessels waren die Sicherheitsbehörden und die Justiz in Düsseldorf zu unnachgiebiger Härte übergegangen. Die Beamten und Parteibonzen sahen ihre Macht schwinden und fürchteten „Umstürzler von innen“. Schon Ende Januar 1945 hatte der Inspekteur der Sicherheitspolizei im Wehrkreis VI, Dr. Walter Albath, in Düsseldorf an die ihm unterstehenden

Gestapo-Stellen geschrieben: *„Die gegenwärtige Gesamtlage wird Elemente unter den ausländischen Arbeitern und auch ehemalige deutsche Kommunisten veranlassen, sich umstürzlerisch zu betätigen.“* Es sei *„sofort und brutal zuzuschlagen“*. Die Betroffenen seien *„zu vernichten, ohne im formellen Weg vorher beim Reichssicherheitshauptamt Sonderbehandlung zu beantragen“*. Am 26. Januar 1945 befahl er zusätzlich: *„Dort, wo es sich um eine größere Anzahl von zu exekutierenden Personen handelt, wird nur zum Teil eine öffentliche Sonderbehandlung [Exekution] angebracht sein. Im Übrigen kann diese stillschweigend und durch Erschießen erfolgen.“* Am selben Tag verschickte die Düsseldorfer Gestapo noch Menschen in einem „Sondertransport“ ins Ghetto Theresienstadt. Und Staatsanwaltschaft und Richter verurteilten noch Düsseldorferinnen und Düsseldorfer zu langen Haftstrafen oder zum Tode, weil sie „politische Straftaten“ begangen hätten oder als „Volksschädlinge“ galten.

Im März und April steigerte sich dieser Endphaseterror: Anfang März „evakuierte“ man die auf Düsseldorfer Stadtgebiet liegenden KZ-Außenlager von Buchenwald. Zu Fuß wurden die entkräfteten und kranken Häftlinge in unzureichender Kleidung und ohne Verpflegung in langen elendigen Trecks in Richtung Osten getrieben, von SS und Düsseldorfer Polizei bewacht und schikaniert.

Klementine T., damals 19 Jahre alt, beobachtete in Erkrath den Evakuierungs-

Währenddessen wurde der Rhein Kampflinie – und das rechtsrheinische Düsseldorf Ziel eines dauerhaften Artilleriebeschusses.

zug Düsseldorfer KZ-Häftlinge in Richtung Stammlager Buchenwald: *„Ich sah die riesige traurige Kolonne in Erkrath auf der Bahnstraße. Die Männer trugen gestreifte Kleider und hatten gestreifte Käppis auf den Köpfen. Sie zogen sehr langsam einen Wagen, an dem Kleidungsstücke hingen, an Stricken hinter sich her. Die Amerikaner standen auf der linksrheinischen Seite von Düsseldorf, beschossen die Stadt und erreichten mit ihren Granaten sogar Erkrath.“*

Und auch das Gefängnis an der Ulmenstraße in Derendorf wurde „geräumt“. Die Gefangenen, die in der *Ulmer Höh'* Misshandlung, Medizinverbrechen und Hunger ausgesetzt gewesen waren, brachte man in einer chaotischen Aktion ins Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen. Dort wurde ihre Lage alleine wegen der völligen Überfüllung dramatisch.

Die Zeitungen berichteten noch Ende März über die Hinrichtung der zwei Düsseldorfer Josef Funk und Hans Precht, die als angebliche „Deserteure“ von einem Wehrmachts-Standgericht verurteilt worden waren. Kriminalpolizei und Gestapo in Düsseldorf erschossen sowjetische Zwangsarbeiter im Hafen und elf gefangene Zwangsarbeiter im Kalkumer Forst (6. April). Größere Erschießungen führte die Gestapo in Dortmund und bei Wuppertal durch. Else Gores, eine Düsseldorfer Bürgerin, die Deserteure versteckt und diesen geholfen hatte, wurde am 12. April ermordet. Der Massenmord an 71 Zuchthausgefangenen am Wenzelberg

in der Nähe von Solingen fand am 13. April statt. Moritz Sommer, 72 Jahre alt und als „Halbjude“ verfolgt, wurde aufgefunden und am Oberbilker Markt an einem Stromkasten erhängt (15. April). Dort hing sein Leichnam noch beim Einmarsch der Amerikaner. Es waren neben Kripo, Gestapo und Wehrmacht vor allem die Akteure der berüchtigten Heeresstreife des Hauptmanns August Kaiser und seines Kompagnons Adolf Stender, die als mobile Gruppe durch die Stadt zogen und angebliche „Drückeberger“, „Deserteure“, „Volksverräter“ und Regimegegner lynchten. In einer Mischung aus Mordlust, Endzeitstimmung, Selbstermächtigung und Größenwahn ermordeten sie ihre Opfer in der absurden Überzeugung, damit den „Endsieg“ doch noch herbeizuführen.

Aktion Rheinland

Mitte April 1945 war die Stadt nach mehreren Jahren Luftkrieg und sechseinhalb Wochen Beschuss vom linken Rheinufer aus ein Trümmerfeld: Straßen, Wohnhäuser und Geschäfte, Krankenhäuser, Kirchen, Verwaltungsgebäude, Tunnel und Brücken waren zerstört oder so schwer beschädigt, dass sie nur in wenigen Fällen wiederaufgebaut wurden. Nur sieben Prozent der Düsseldorfer Wohnhäuser, vier Prozent der öffentlichen Gebäude und sieben Prozent der Geschäftsgebäude hatten den Bombenkrieg einigermaßen unbeschädigt überstanden.



© Stadthochschule

Kriegstrümmer, 1945



Zerstörte Straßenbahn in Düsseldorf

10.000.000 Kubikmeter Schutt waren in Zukunft zu entfernen, rund 6.000 Zivilisten waren zu Tode gekommen. Der Widerstandskämpfer Hermann Smeets und seine „Antifaschistische Kampforganisation“ versuchten, mit einer nächtlichen Rheinüberquerung Fühlung mit den Alliierten aufzunehmen. Zwar erreichten ihre Unterhändler die Alliierten. Diese waren an einer verlustreichen Rheinüberquerung jedoch nicht interessiert. Der Artilleriebeschuss wurde ungehindert fortgesetzt.

Die Amerikaner befreiten schließlich Mülheim und Essen (10./11. April), Hagen (14. April), Wuppertal und Mettmann (16. April) und Solingen (16./17. April). Im Bergischen

Mitte April 1945 war die Stadt nach mehreren Jahren Luftkrieg und sechseinhalb Wochen Beschuss vom linken Rheufer aus ein Trümmerfeld.

Land kam es noch in der Monatsmitte zu einzelnen Gefechten und Feuerüberfällen, so etwa in Haan oder Erkrath, wo es auch Tote gab. Das änderte aber nichts mehr an der Gesamtsituation. Der „Ruhrkessel“, der am 12. April auch noch zerteilt worden war, war faktisch kollabiert.

Angesichts der dramatischen Lage und des sich zuspitzenden Terrors hatte sich schon Wochen zuvor eine Gruppe engagierter Bürger konspirativ getroffen, um eine kampflose Übergabe der Stadt an die Alliierten vorzubereiten. Ihr Ziel war es, weitere Flächenbombardements zu verhindern und den NS-Herrschern die Macht abzunehmen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Mit einer spontanen Unterstützung durch den Kommandanten der Düsseldorfer Schutzpolizei, Oberstleutnant Franz Jürgens, gelang es ihnen, den Polizeipräsidenten gefangen zu nehmen und kurzfristig die Kontrolle über das Präsidium zu erhalten. Unterhändler sollten sich nach Mettmann zu den US-Truppen durchschlagen und dort verhandeln. Nach einem Verrat durch regimetreue Polizisten gelang es nur zwei Bürgern, dem Architekten Aloys Odenthal und dem Rechtsanwalt Dr. Karl August Wiedenhofen, die Verhandlung mit dem US-Militär erfolgreich zu führen. Manche Gruppenmitglieder konnten sich zurückziehen und überlebten, fünf von ihnen wurden allerdings inhaftiert und misshandelt, von zwei zweifelhaften und hektisch einberufenen Standgerichten „verurteilt“

und in der Nacht nahe der Schulen an der Färberstraße erschossen. Derweil waren an diesem dramatischen Nachmittag durch die Alliierten Benrath und andere südliche Stadtteile von Langenfeld aus erreicht und befreit worden. Auch im Norden (Angermund, Kettwig, Lintorf) rückten nun die amerikanischen Panzer vor. Bei dem Vormarsch auf die Stadt Ratingen trafen amerikanische Truppen im Schwarzbachtal auf Model's Stab. Alle Offiziere ließen sich widerstandslos gefangen nehmen, doch der Generalfeldmarschall war verschwunden. Von Hilden aus kam am folgenden Morgen ein Vorstoß – mit den beiden Unterhändlern Odenthal und Wiedenhofen – in Richtung Stadtmitte. Die Befreiung Düsseldorfs als letzte wichtige Stadt im Kern des sich immer mehr verkleinernden „Ruhrkessels“ war nur noch eine Frage von wenigen Stunden.

Befreiung

Mit der kampflosen Einnahme des Polizeipräsidiums und der Kapitulation der letzten bewaffneten Verteidigungskräfte am Nachmittag des 17. April war der Nationalsozialismus in Düsseldorf beendet. Es endeten nicht nur Krieg und Kampfhandlungen, sondern die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger waren von einem menschenverachtenden und diktatorischen System befreit worden. Sie waren aber auch von sich selbst befreit worden: Die Scham über eigene Verstri-

ckung, über die zurückliegende Begeisterung, über Mitläufertum und Profit mag bei manchen groß gewesen sein. In den Hinterhöfen und Gärten loderten kleine Feuer, in denen man Uniformen, Hitlerbilder und Abzeichen verbrannte.

Am 19. April meldete das Oberkommando der Wehrmacht: *„Der Kampf zwischen Ruhr und Rhein ist beendet. Im wochenlangen schweren Ringen haben Truppen aller Waffengattungen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Model überlegene Kräfte von zwei amerikanischen Armeen gebunden und ihnen in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug Widerstand geleistet.“* Diese Propaganda-Formulierung ging an der Wahrheit völlig vorbei: Die im Kessel verblie-

Überlebende der Widerstandsgruppe

v.l. stehend: Aloys Odenthal, Ernst Klein, Josef Lauxtermann;
sitzend: Dr. Karl August Wiedenhofen und Dr. Karl Müller



© Stadtarchiv

benen Mannschaften waren demoralisiert und erschöpft, kriegsmüde und dazu bereit gewesen, sich zu ergeben. Über 300.000 Wehrmachtssoldaten gingen in diesen Tagen in amerikanische Gefangenschaft.

Zu dem mehrschichtigen Prozess, der in diesen Wochen abgelaufen war, gehörten auch diejenigen Menschen, die tatsächlich und im wahrsten Sinne befreit wurden: wenige jüdische Menschen, die in Verstecken ausgeharrt hatten oder auf den guten Willen mutiger Retter und Helfer angewiesen waren; Psychatriepatientinnen und -patienten, die man noch nicht in Tötungsanstalten gebracht hatte; politische Gefangene, die in Polizeihaft am Fürstenwall oder im Gefängnis Derrendorf einsaßen; Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in ihren Unterkünften; die 42 noch lebenden Sinti, die im kommunalen „Zigeunerlager Höherweg“ gefangen waren; Menschen, deren Termin für einen „chirurgischen Eingriff zur Unfruchtbarmachung“ schon eingetragen war, der aber aufgrund der Kriegslage nicht mehr stattfand; Schriftstellerinnen und Schriftsteller oder Künstlerinnen und Künstler, die man jahrelang als „entartet“ und „zersetzend“ diffamiert hatte und die mehr oder weniger zwölf Jahre in der inneren Emigration zugebracht hatten.

Es mag sein, dass durchschnittliche Deutsche, die dem NS-Regime positiv oder gleichgültig gegenübergestanden hatten, den Einmarsch der Amerikaner als demütigende Niederlage

oder Zusammenbruch wahrgenommen haben. Für die Gefangenen und Entrechteten, die dem Tod entkommen waren, glich der April einem Befreiungsschlag. Er kam einem Aufatmen gleich – oder wie es Wolfgang Schulhoff, Jahrgang 1939, der um seinen jüdischen Vater bangte, einmal gesagt hat: *„Ich sah dann einen großen Lastwagen voll Soldaten, Soldaten die anders gekleidet waren als die Soldaten, die ich kannte, und es waren auch Schwarze dabei, es war neu, es war ein schönes Bild, es war ein Frühlingsbild [...], da begann alles wieder und da sah ich meinen Vater auch wieder [...]. Es war eine große Befreiung, es war großartig, also wir haben die Amerikaner herbeigesehnt, ich als Kind auch. Die Angst war vorbei, wir konnten wieder aufleben, wer das anders sieht, der kann keine Geschichte bewerten, der hat auch nie den Krieg miterlebt, diese Grauen, was wir als Kinder nicht so direkt erkannt aber doch gespürt hatten, als die Häuser wackelten.“*

Das Rattern der amerikanischen Panzerketten war der Soundtrack dieses Frühlings, lang erwartet, von manchen herbeigesehnt. Der in Haan bei Düsseldorf zurückgezogen lebende Schriftsteller Emil Barth schrieb am Dienstag, den 17. April, in sein Tagebuch: *„Die Schicksalsstunde, die wir alle seit Monaten zwischen Bangen und Hoffen erwartet hatten, kam gestern Vormittag völlig überraschend. Das Störungsschießen hatte seit drei Stunden aufgehört.“*

Befreiungen außerhalb Düsseldorfs

Man darf nicht vergessen, dass nicht nur die Stadt Düsseldorf befreit wurde, sondern dass Düsseldorferinnen und Düsseldorfer in ganz Europa ebenfalls von den Alliierten aus Lagern, Gefängnissen oder Verstecken befreit wurden. Den 1920 geborenen Günther Katzenstein, der mit seiner Familie 1941 in das Ghetto von Minsk deportiert worden war, befreiten britische Truppen abgemagert und krank im Lager Bergen-Belsen. Das schwedische Rote Kreuz nahm sich seiner an und pflegte ihn. Der Düsseldorfer Zahnarzt und ehemalige Fortuna-Funktionär Dr. Waldemar Spier wurde im Vernichtungslager Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar befreit. Auch er wurde versorgt, er war aber so entkräftet und krank, dass er am 2. März – immer noch auf dem ehemaligen Lagergelände – an Fleckfieber und Hungertyphus verstarb. In Auschwitz waren auch Liba und David Arom aus Düsseldorf ermordet worden. Ihre Söhne Simha und Eduard überlebten in Frankreich in einem katholischen Kloster. Sehnsüchtig hatten sie auf die Landung der Alliierten in der Normandie gewartet. 1944 war für sie das Leben im Untergrund vorbei.

Tom Katz aus dem Düsseldorfer Zooviertel wurde in den Niederlanden, wohin er mit seinen Eltern 1938 geflüchtet war, befreit. Nach 18 verschiedenen Verstecken, in denen die drei gelebt und überlebt hatten, war der Einmarsch von kanadischen und US-Trup-

pen eine Befreiung, die in dem kleinen Ort Nijkerk am 20. April 1945 frenetisch auf der Straße gefeiert wurde.

Auch die Familie von Ellen Wallach, geboren 1928 in Düsseldorf, hatte Zuflucht in den Niederlanden gesucht. Nach einer schrecklichen Odyssee durch verschiedene Lager und KZs (Durchgangslager Westerbork, Bergen-Belsen, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau) wurde sie erst im Mai 1945 im Lager Lensing bei Linz in Österreich von US-amerikanischen Soldaten befreit. Der 16-jährige Günter Richard Wolff wurde am Vorabend der Auschwitz-Befreiung noch auf einen „Todesmarsch“ geschickt und überlebte mehrere andere Lager und Zwangsarbeitsstätten bis er Anfang Mai 1945 im Ghetto Theresienstadt befreit wurde. Die Düsseldorfer Sintizza Wilhelmine „Gaisa“ Lavontaine überlebte das Lager Auschwitz, das Frauen-KZ Ravensbrück und die Buchenwald-Nebenlager Schlieben, Altenburg und Taucha. Hier wurde sie im April 1945 schließlich von den Sowjets befreit.

Die Befreiung an den verschiedenen Fronten in Europa betraf aber nicht nur Düsseldorfer Juden oder Sinti, sondern auch politische Gegnerinnen und Gegner des NS-Regimes. Der Kommunist und Widerstandskämpfer Rudi Goguel hatte KZ und Zuchthaus überlebt und wurde in den letzten Kriegsmonaten noch in die KZs Sachsenhausen und Neuengamme verschleppt. Unter dramatischen

Es war eine große Befreiung [...] Die Angst war vorbei, wir konnten wieder aufleben, wer das anders sieht, der kann keine Geschichte bewerten, der hat auch nie den Krieg miterlebt ...

Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Kriegsende und Befreiung

Umständen wurden die Häftlinge aus Neuen- gamme in den letzten Tagen des Krieges auf Schiffe in der Lübecker Bucht verfrachtet, die von den Alliierten im Chaos des Krieges versehentlich bombardiert wurden. Den dortigen Untergang der *Cap Arcona* überlebte Goguel – im Gegensatz zu tausenden Mitgefangenen.

An diesem 3. Mai waren Krieg und Naziherrschaft für ihn zu Ende. Seine KPD-Genossen Karl Schabrod (Zuchthaus Münster) und Jupp Schappe (KZ Buchenwald) erlebten ihre Befreiungen ebenfalls außerhalb Düsseldorfs. Auch der 64-jährige SPD-Politiker Georg Petersdorff war bei der Befreiung Buchenwalds am 11. April mit dabei. Schappe schrieb über diesen Tag: *„Am Abend kamen die ersten amerikanischen Truppen und fanden das Lager fest in der Hand des internationalen Lagerkomitees. Nie werde ich vergessen, als der erste schwere Ami-Panzer auftauchte und farbige Soldaten als Befreier bejubelt wurden. Die Begeisterung der Fran-*

zosen, Jugoslawen, der Sowjet-Bürger, der Holländer und Luxemburger, der Polen und Juden, der Tschechen und der 500 Österreicher war unbeschreiblich.“

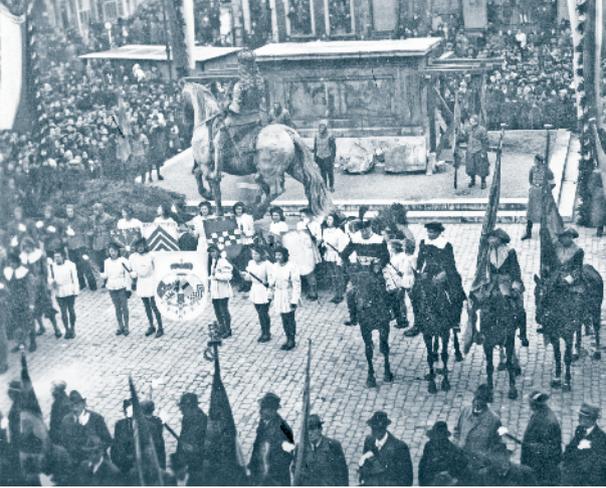
Feigheit und Freiheit

Regelrecht schrill erscheint die Feigheit, die die Funktionsträger des untergehenden Regimes an den Tag legten: Polizeipräsident und SS-Brigadeführer August Korreng flüchtete ins Sauerland und entzog sich durch Selbstmord seiner Verantwortung; der ehemalige Oberbürgermeister Carl Haidn hatte sich bereits in einer Rotkreuz-Uniform heimlich davongeschlichen; NSDAP-Gauleiter Friedrich-Karl Florian, der die Aburteilung der Männer von der *Aktion Rheinland* vorangetrieben hatte, machte sich aus dem Staub, um seiner Verhaftung zu entgehen. NSDAP-Kreisleiter Karl Walter flüchtete auf einem gestohlenen Fahrrad. Und auch der militärische Oberbefehlshaber des „Ruhrkessels“, Generalfeldmarschall Walter Model, sah für sich keine Zukunft ohne Nationalsozialismus mehr. Am 21. April erschoss er sich in einem Waldstück zwischen Lintorf und Duisburg-Wedau. Der Befehlshaber der Rheinbrückenköpfe der Heeresgruppe B, General Joachim von Kortzfleisch, wurde bei Schmallenberg gefasst und sollte sich ergeben. Als er entgegen der Anweisungen bei seiner Verhaftung den Arm zum Hitlergruß hochriss, erschossen ihn die US-Soldaten.

Parade des US-Militärs in Düsseldorf, Juni 1945



© Stadtarchiv



© Stadthochschule

Rückkehr des Reiterstandbildes, November 1945

In Düsseldorf war beim Einmarsch kein Schuss gefallen. Kriegsmüde und verängstigt standen die Menschen am Straßenrand und wedelten mit weißen Bettlaken. Die Amerikaner entwaffneten die letzten Soldaten, fahndeten nach NS-Tätern in der Stadt, setzten den städtischen Kämmerer Wilhelm Füllbach als Oberbürgermeister ein und sichten das hinterlassene Aktenmaterial von Partei und Gestapo.

Sofort wurden politische Häftlinge entlassen, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in die Freiheit geschickt, kaltgestellte Demokraten in die Verwaltung zurückgeholt und reaktiviert. Schuttbeseitigung, Straßenträumung, Wiederherstellung von Energie- und Wasserversorgung und die Vorbereitung auf den Winter 1945/46 waren neben der Beschaffung von Lebensmitteln und der Seuchenabwehr die größten Herausforderungen für die befreite Stadt. Hunderttausende Aus-

In Düsseldorf war beim Einmarsch kein Schuss gefallen. Kriegsmüde und verängstigt standen die Menschen am Straßenrand [...]

gebombte und Geflüchtete kehrten in die Stadt zurück – auf der Suche nach Angehörigen und in Sorge um ihre Wohnungen. Für die durchschnittlichen Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs waren der Tod Hitlers (30. April) und das eigentliche Kriegsende am 8. Mai relativ abstrakte Ereignisse, die vom alltäglichen Überlebenswillen und dem Wiederaufbau der zerstörten Stadt überragt wurden.

Mit einer großen Parade am 10. Juni 1945 wurden die US-Amerikaner von britischen Truppen abgelöst. Bis zum Wiederbeginn des demokratischen Lebens, der Konstituierung des Landtags des neuen Landes Nordrhein-Westfalen und des Stadtrates blieb Düsseldorf eine britisch besetzte Stadt. Düsseldorf war besetzt – und frei zugleich. Das erwähnte Reiterstandbild Jan Wellems kehrte am 25. November 1945 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wieder auf den noch zerstörten Marktplatz zurück.

Schon am 26. April – also nur wenige Tage nach der Befreiung und dem Einmarsch und noch vor dem eigentlichen Kriegsende in Deutschland – fand in Düsseldorf eine kleine Trauerfeier für die ermordeten Initiatoren der *Aktion Rheinland* auf dem Nordfriedhof statt. Dieser Festakt war der Beginn dessen, was wir heute als Erinnerungskultur bezeichnen. Die Teilnehmenden konnten kaum ahnen, dass sich Düsseldorf noch Jahrzehnte später mit seiner NS-Vergangenheit so aktiv auseinanderzusetzen hatte.



© Astrid Hirsch-von Borries

Veranstaltungen Januar – Mai 2025

80 Jahre Kriegsende und Befreiung in Düsseldorf

Do., 23. Januar, 11.30 – 12.15 Uhr

Todesopfer in der Franklinschule Öffentliches Gedenken

Am 23. Januar 1945 starben auf dem Gelände der ehemaligen Franklinschule (ehemals Derendorf, heute Pempelfort) 150 Personen deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Um 11.30 Uhr wurden 70 Anwohnerinnen und Anwohner sowie 65 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Russland, Weißrussland, der Ukraine, Polen, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Italien im Luftschutzkeller der Schule gemeinsam Opfer eines US-amerikanischen Fliegerangriffs. Bei der Bergung der Bombenopfer starben weitere 15 Personen – 11 Zwangsarbeiter aus Frankreich, Polen und der Ukraine sowie 4 Deutsche – durch den Einsturz einer Wand des getroffenen Schulgebäudes.

Alle Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs sind eingeladen, am Gedenkstein an der Franklinstraße 41-43 der Opfer zu gedenken, für die 2018 durch Bürgerengagement ein Gedenkstein errichtet wurde.

Ort: Gedenkstein an der Franklinstraße 41-43

(vor der Fresenius Akademie Pempelfort)

Veranstalterin: Bürgerinitiative Franklinstraße

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang barrierearm (im Freien)



Franklinschule, 1910

Mo., 27. Januar, 11.30 Uhr

Kranzniederlegung für die Opfer des Nationalsozialismus Offizielle Gedenkveranstaltung

Der 1996 eingeführte nationale Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus und der internationale Holocaust-Gedenktag finden in jedem Jahr am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz (1945), statt.

An diesem Tag, dem 80. Jahrestag, wird Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde und der Stadtgesellschaft Kränze am Mahnmal an der Toulouser Allee/Ecke Marc-Chagall-Straße niederlegen und der Opfer gedenken. Das dortige Mahnmal erinnert seit 2012 an den ehemaligen Derendorfer Güterbahn- →



© Irène Zandei

Minguet Streichquartett

hof, wo zwischen 1941 und 1944 die großen Deportationen der jüdischen Bevölkerung aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf in die Ghettos und Konzentrationslager begannen.

Alle Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs sind herzlich eingeladen. Männliche Teilnehmer werden gebeten, während des Gebets des Rabbiners eine Kopfbedeckung zu tragen.

Ort: Toulouser Allee/Ecke Marc-Chagall-Straße, unterhalb der Jülicher Brücke

Veranstalterin: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96205
www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
 Zugang barrierearm

Mo., 27. Januar, 19.30 Uhr

80 Jahre Befreiung von Auschwitz Gedenkkonzert

Nach der offiziellen Gedenkveranstaltung am Mittag eröffnet die Robert-Schumann-Gesellschaft Düsseldorf e.V., gefördert von der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem Polnischen Institut Düsseldorf, mit einem herausragenden Gedenkkonzert die Veranstaltungsreihe *Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Befreiung und Kriegsende*. Im Zentrum des Programms des renommierten **Minguet Streichquartetts** steht Luca Lombardis 2. Streichquartett *Warum?*. Dieses Werk ist nach Aussage des Komponisten dessen Reaktion auf die Unbegreiflichkeit des Holocaust vor dem Hintergrund eines hochstehenden deutschen Kultur- und Geisteslebens. Mit einer Reihe offener wie auch verborgener Werkmerkmale stellt Luca Lombardi darin direkte Bezüge zum Schaffen Robert Schumanns her. Deshalb erklingt auch zu Beginn als Referenz Schumanns *Streichquartett op. 41 Nr. 3*.

Ort: Robert-Schumann-Saal im Kunstpalast, Ehrenhof 4-5, 40479 Düsseldorf

Veranstalter: Robert-Schumann-Gesellschaft e.V. in Kooperation mit dem Polnischen Institut Düsseldorf und der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 133240
www.schumann-gesellschaft.de

Ticket-Verkauf im Opernshop, Heinrich-Heine-Allee 24, Telefon 0211 89-25211, oder im Online-Ticket-Shop des Robert-Schumann-Saals auf westticket.de.

Zugang barrierearm



© F95/David Matthäus

Erinnerungstag 2024: Heimspielbegegnung Fortuna vs. FC St.Pauli

27. Januar – 8. Mai

Düsseldorf damals und heute
Lernmodul/Projekt für Schulen

Im Zeitraum der Veranstaltungsreihe *Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Kriegsende und Befreiung* (27.1. bis 8.5.) lädt das Stadtarchiv Düsseldorf mit seinem Lernmodul **Düsseldorf damals und heute** Schulen zur Spurensuche in der Stadt ein. Ausgestattet mit historischen Fotos, die in Düsseldorf 1945 entstanden sind, ermitteln die Schülerinnen und Schüler den Aufnahmeort in der Stadt und fertigen aus derselben Perspektive ein neues Foto an. Sowohl die historischen, als auch die neuen Aufnahmen werden anschließend auf der Seite des Stadtarchivs präsentiert und mit maps.duesseldorf.de verlinkt.

Ort + Veranstalter: Stadtarchiv Düsseldorf,
Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf
Anmeldung: stadtarchiv@duesseldorf.de
Information + Kontakt: Telefon 0211 89-99230
www.duesseldorf.de/stadtarchiv und QR-Code rechts



[www.duesseldorf.de/
stadtarchiv/
stadtgeschichte/
damalsheute](https://www.duesseldorf.de/stadtarchiv/stadtgeschichte/damalsheute)



© Vitalis Verlag

Sa., 1. Februar, 13 Uhr (Anstoß)

Aktionsspieltag !Nie Wieder
F95 gegen SSV Ulm

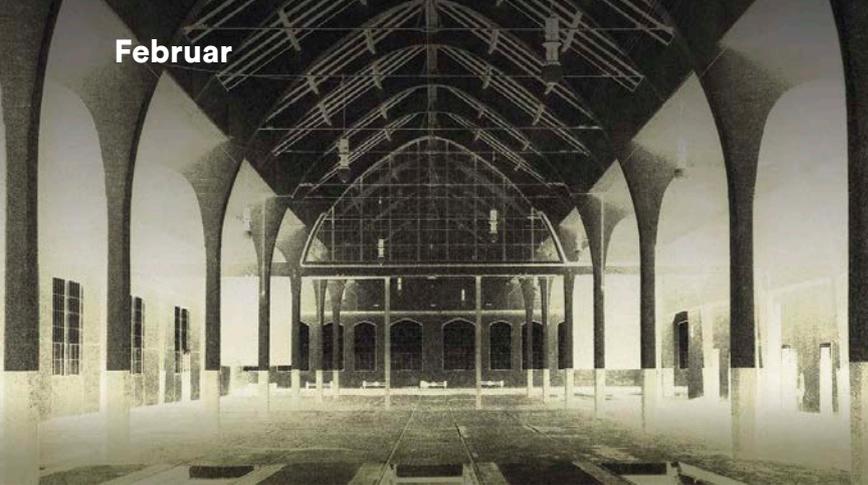
Anlässlich des 80. Jahrestages der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 und im Rahmen der Initiative des deutschen Fußballs **!Nie wieder** gedenkt Fortuna Düsseldorf an diesem Aktionsspieltag gegen den SSV Ulm 1846 mit verschiedenen Maßnahmen der Opfer des Nationalsozialismus.

Ort: Merkur Spiel-Arena,
Arena-Straße 1, 40474 Düsseldorf
Veranstalter: Fortuna Düsseldorf 1895 e.V.
zusammen mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Information + Kontakt: www.f95.de
Ticket-Verkauf: wie für übliche Spiele

Mo., 3. Februar, 18 Uhr

Unter dem Steinernen Meer
Lesung mit Peter Becher

Der Historiker Peter Becher gilt als Experte für das Leben und Werk Adalbert Stifters (1805–1868), der zu den Klassikern der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts zählt. Mit seinem Roman *Unter dem Steinernen Meer* tritt Becher als literarischer Erzähler hervor. Dieser behandelt die gewaltvollen Ereignisse des Kriegsendes 1945 in der durch Deutschland besetzten Tschechoslowakei, die das Leben der Figuren des Romans nachhaltig beeinflussen. Becher greift damit Themen auf, die bis heute im deutsch- →



tschechischen Dialog eine wichtige und oft kontroverse Rolle spielen.

Ort + Veranstalter: Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.
Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90,
40210 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 1699134
www.g-h-h.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Zugang barrierearm

Mi.-So., 5. – 9. Februar, jeweils 18.30 Uhr

Endstation fern von hier Theaterkollektiv Pièrre.Vers

1942: Deutsche Truppen besetzen brutal die Ukraine. Die 17-jährige Valentina wird nach Düsseldorf deportiert, um bei der *Düsseldorfer Waggonfabrik* Zwangsarbeit zu leisten. Ihre Geschichte steht für über 20 Millionen Menschen, die zwischen 1942 und 1945 ins deutsche Reich verschleppt wurden, um den Arbeitskräftemangel auszugleichen.

Das Theaterkollektiv Pièrre.Vers gibt in *Endstation fern von hier* Valentinas Stimme stellvertretend für die Millionen Betroffenen Raum. Die immersive Produktion hinterfragt die deutsche Erinnerungspolitik: Warum gibt es kaum Erinnerung an diese Schicksale? Wer wird erinnert und wer bleibt ungehört?

Die Aufführungen, gefördert von der Deutschen Postcode Lotterie und der Landeshauptstadt Düsseldorf, beginnen am Stadtarchiv, Worringer Straße 140, und enden am historischen Rheinbahn-Betriebshof *Am Steinberg*. Der Rheinbahn AG gilt der besondere Dank für die Unterstützung.

Veranstalter: Theaterkollektiv Pièrre.Vers
in Kooperation mit dem asphalt Festival Düsseldorf
Information + Kontakt: www.theaterkollektiv.de
Ticket-Verkauf: www.asphalt-festival.de
Die Teilnahme ist nicht barrierefrei.

Mo., 10. Februar, 19 Uhr

Das Tagebuch der Anne Frank Perspektiven – #TalktrifftFilm

In der Reihe *Perspektiven – #TalktrifftFilm* erinnern die Düsseldorfer Filmkunstkinos mit dieser Veranstaltung an das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Todestag Anne Franks vor 80 Jahren. Sie gehörte im Februar 1945 zu den Opfern, die das Kriegsende und die Befreiung der Konzentrationslager nicht mehr miterleben konnten.



© Disney

Filmszene aus *Das Tagebuch der Anne Frank*

Im Atelier-Kino werden an diesem Abend Gäste im Dialog mit dem Publikum an ihre Geschichte erinnern und einen Bezug zum Schicksal jüdischer Kinder in Düsseldorf während der Kriegsjahre herstellen. Im Anschluss wird der oscarprämierte Spielfilm-Klassiker **Das Tagebuch der Anne Frank** (USA 1959; Regie: George Stevens) gezeigt.

Ort: Atelier-Kino im Savoy Theater,
Graf-Adolf-Straße 47, 40215 Düsseldorf

Veranstalter: Udo Heimansberg & Claudia Hötzendorfer
in Kooperation mit den Düsseldorfer Filmkunstkinos

Information + Ticket-Verkauf: www.filmkunstkinos.de/specials/filmreihe-perspektiven
Der Zugang ist nicht barrierefrei

Do., 13. Februar, 18 Uhr

Asche und Diamant
Filmvorführung mit Einführung

Der polnische Filmklassiker **Asche und Diamant** von 1958 (Regie: Andrzej Wajda) spielt am 8. Mai 1945 in einem kleinen Ort in Polen. Deutschland hat kapituliert, und der



© Polnisches Nationalfilmarchiv

Filmszene aus *Asche und Diamant*

Zweite Weltkrieg ist in Europa beendet. In Polen aber geht der Kampf um die politische Zukunft des Landes weiter. Zwei Soldaten der Polnischen Heimatarmee erhalten den Auftrag, einen kommunistischen Parteisekretär zu liquidieren. Ein erster Anschlag misslingt, doch der Auftrag bleibt bestehen ...

Vor der Präsentation (OmU) führt die Historikerin **Dr. Sabine Grabowski** in den Film und die historischen Hintergründe ein.



© SGHH/Thomas Stelzmann

Dr. Sabine Grabowski

Ort+Veranstalterin: Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.
Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90,
40210 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 1699134
www.g-h-h.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Zugang barrierefrei

Fr., 14. Februar, 19 Uhr

Ihr wisst nicht, wo mein Mut endet ... Frauengeschichte(n) aus dem europäischen Widerstand

Lesung mit Dr. Florence Hervé

Sie kamen aus mehr als zwanzig europäischen Ländern und widersetzten sich der Terrorherrschaft des deutschen Faschismus und dem Krieg: Die Widerstandskämpferinnen machen Mut für das heutige Auftreten gegen Neofaschismus, Rechtspopulismus, Fremdenhass, Sexismus und Krieg.

Dr. Florence Hervé, französisch-deutsche Autorin, erzählt aus ihrem Buch *Ihr wisst nicht, wo mein Mut endet* und erinnert – 80 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg – an den lang vergessenen und oft unsichtbaren Frauenwiderstand in ganz Europa.

Ort + Veranstalter: Heinrich-Heine-Institut,

Bilker Straße 12-14, 40213 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89 96205

www.duesseldorf.de/heineinstitut

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten unter

0211 89-95571 und anmeldungen-hhi@duesseldorf.de

Zugang barrierearm

Di., 18. Februar, 15 Uhr

Die NS-Zeit im Stadtbezirk 4 Vorstellung der Spurensuche(n)

Gemeinsam mit Bezirksbürgermeister Rolf Tups stellen Hildegard Jakobs und Dr. Bastian Fleermann von der Mahn- und Gedenkstätte Bürgerinnen und Bürgern die Spurensuche(n)



© Thomas A. Schmidt

Dr. Florence Hervé



© Ryszard Kopczynski

Michael Zeller

Die NS-Zeit im Stadtbezirk 4 vor. Das Heft zeigt 13 Stationen im linksrheinischen Stadtbezirk 4 (Ober- und Niederkassel, Lörick und Heerd), die mit der Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung stehen: Orte, an denen Opfer oder Verfolgte lebten; Schauplätze der Zwangsarbeit und Standorte der NSDAP. Das Heft, beauftragt und finanziert von der Bezirksvertretung 4, ermöglicht eine aktive Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte des Stadtbezirks.

Ort: Verkehrs- und Verschönerungsverein,

Sitzungssaal, San-Remo-Straße 6, 40545 Düsseldorf

Veranstalter: BV 4 und Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf in Kooperation mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein für das linksrheinische Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89 96205

www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang nicht barrierefrei

Mi., 19. Februar, 19 Uhr

Zwischen den Fronten. Gerhard Nebels Kriegstagebücher Lesung mit Michael Zeller

Gerhard Nebel (1903–1974) ist vor allem durch seinen Briefwechsel mit Ernst Jünger bekannt, der 2003 veröffentlicht wurde. Der Altphilologe und Gymnasiallehrer begegnete in den 1930er Jahren auch Heinrich Böll. Nebel, ein entschiedener Gegner des NS-Regimes, geriet wegen seiner Haltung wiederholt in Schwierigkeiten, besonders während seines Dienstes bei der Luftwaffe ab 1941. Als Dolmetscher in Paris, wo er Jünger wie-

dertraf, endete sein Einsatz abrupt nach regimiekritischen Äußerungen. Strafversetzungen führten ihn auf die britische Kanalinsel Alderney und später nach Italien, wo er 1945 das Kriegsende erlebte. Seine Tagebücher von 1942 bis 1945 geben Einblicke in die deutsche Diktatur.

Der Autor Michael Zeller hat diese Kriegstagebücher in einer Auswahledition wieder zugänglich gemacht und wird daraus lesen.

Ort + Veranstalter: Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.
Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90,
40210 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 1699134
www.g-h-h.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Zugang barrierearm

Do., 20. Februar, 18 – 19.30 Uhr

Geschichte hautnah Dokumente zum Kriegsende

Der Krieg hinterließ auch in Düsseldorf zahlreiche sichtbare Spuren. Dazu gehören nicht nur zerstörte Häuser, sondern auch die Dokumentation des Geschehenen in Schrift und Bild. Im Rahmen einer Führung durch das Stadtarchiv werden ausgewählte Quellen zum Kriegsende vorgestellt und in ihrem Zusammenhang erläutert.

Ort + Veranstalter: Stadtarchiv Düsseldorf,
Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf
Information + Kontakt: Telefon 0211 89-99230
www.duesseldorf.de/stadtarchiv

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten

unter stadtarchiv@duesseldorf.de

Barrierefreier Zugang

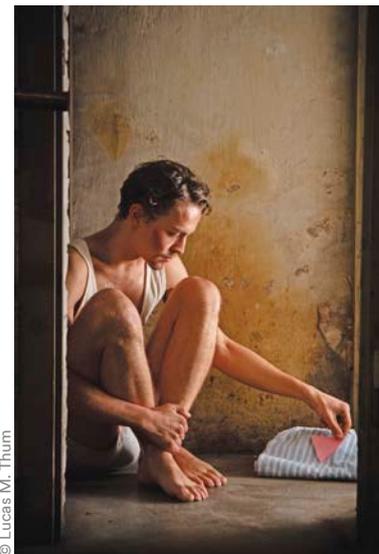
Fr./Sa., 21./22. Februar, jeweils 19.30 Uhr

Nach dem Rosa Winkel

Szenische Lesung

Die Befreiung vom Nationalsozialismus im Frühjahr 1945 bedeutete nicht für alle Opfergruppen gleichermaßen ein Ende von Verfolgung und Diskriminierung. Homosexuelle blieben weiterhin im Fadenkreuz, da die NS-Fassung des Paragraphen 175 im Strafgesetzbuch der Bundesrepublik unverändert bestehen blieb. Polizei und Justiz setzten die strafrechtliche Verfolgung unerbittlich fort – besonders in Düsseldorf, das bereits während des Dritten Reiches als Zentrum der Verfolgung von Homosexuellen galt.

Im Herbst 2024 setzten sich junge Menschen unter der Leitung von Regisseur **Marvin Wittiber** im Theaterprojekt *Allein im Rosa Winkel* intensiv mit der Verfolgung der queeren Szene im nationalsozialistischen Düsseldorf auseinander. Nun führt das Theaterkollektiv diese künstlerische Auseinandersetzung fort. In einer szenischen Lesung fragt es nach der Bedeutung des Kriegsendes vor 80 Jahren für queere Düsseldorfer*innen: Wie ging das Leben für sie weiter? Konnten sie die Isolation und Einsamkeit überwinden? Wurde die zerschlagene queere Subkultur wiederbelebt? Wie lässt sich davon heute erzählen? Und welche Kämpfe um Anerkennung und gleiche Rechte sind noch immer nicht gewonnen?



© Lucas M. Thum



Astrid Hirsch-von Borries (Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf) gibt vorab eine thematische Einführung; das Nachgespräch leitet **Sascha Förster** (Leiter Theatermuseum).
Künstlerische Leitung: **Marvin Wittiber**

Ort: Theatermuseum Düsseldorf, Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

Veranstalter: DüsselDrama in Koproduktion mit dem Theatermuseum Düsseldorf. In Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Queere Geschichte(n) Düsseldorf e.V. und dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung sowie in Zusammenarbeit mit der Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf

Information + Kontakt: 0211 89-96130

www.duesseldorf.de/theatermuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang nur bedingt barrierefrei

25. Februar – 3. März, 10– 17 Uhr

Das bessere Deutschland: Widerstand gegen das NS-Regime in Garath und Hellerhof

Ausstellung

Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (Q 1) der Gesamtschule Stettiner Straße in Garath stellen die Namensgeber von Straßen in Hellerhof und Garath vor, die in beiden Stadtteilen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime leisteten.

Ort: Innenhof im Kulturhaus Süd, Fritz-Erler-Straße 21, 40595 Düsseldorf

Veranstalter: Q1 der Gesamtschule Stettiner Straße in Kooperation mit dem Kulturhaus Süd, der Bezirks-



© Theatermuseum

Theatermuseum

vertretung 10 und der Bezirksverwaltungsstelle 10 in Kooperation mit dem Kulturhaus Süd

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-97541

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreier Zugang

Di, 25. Februar, 19 – 21.30 Uhr

Leben nach dem Völkermord. Düsseldorfer Sinti und Roma

Vortrag und Podiumsdiskussion

Was geschah genau vor 80 Jahren in Düsseldorf nach der Befreiung mit der Minderheit? **Jona Winstroth** (Mahn- und Gedenkstätte) referiert zuvor in seinem Vortrag über die Verfolgung von Sinti und Roma aus Düsseldorf.

Im Anschluss daran findet eine Podiumsdiskussion statt, indem dem Erinnern und der Betroffenenperspektive Raum gegeben wird. Auf dem Podium unter anderem: **Sven Wolf** (MdL und religionspolitischer Sprecher der SPD), **Sami Dzemailovski** (Carmen e. V.) und **Oscar Mettbach** (Sinti Union).

Ort: Johannes-Rau-Haus, Kavalleriestr. 12,
40213 Düsseldorf

Veranstalterin: SPD Düsseldorf, AK gegen Rechts

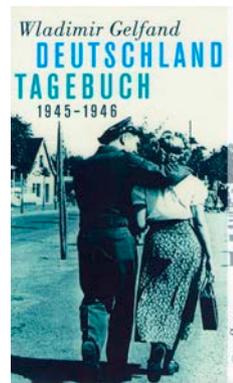
Information + Kontakt: www.spd-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang barrierearm



© btb Verlag



© Aufbau Verlag

Do., 25. Februar, 19 Uhr

Anonyma, Eine Frau in Berlin und Wladimir N. Gelfand, Deutschland-Tagebuch 1945-1946

Doppelporträts und exemplarische Texte

Die Tagebuchaufzeichnungen **Eine Frau in Berlin** der Journalistin **Marta Hillers** (1911–2001) aus der Zeit vom 20. April bis 22. Juni 1945 konnten erst 2003 eindeutig ihr zugeordnet werden. Die in Krefeld geborene Hillers, Mitglied der kommunistischen Partei, lebte seit 1934 in Berlin und arbeitete als freie Journalistin. 1945 wurde sie Zeugin der Eroberung Berlins durch die Rote Armee.

Wladimir N. Gelfand (1923–1983), nahm als jüdisch-ukrainischer Leutnant der Roten Armee an der Eroberung Berlins teil und blieb bis Herbst 1946 in der Region. Seine Erlebnisse hielt er trotz derartiger Verbote in umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen fest. Seine Notizen, als **Deutschland-Tagebuch 1945–1946** erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion veröffentlicht, sind ein seltenes Zeugnis, das auch den Kontakt zur deutschen Zivilbevölkerung beschreibt.

Ort + Veranstalterin: Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.

Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90,
40210 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 1699134

www.g-h-h.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang barrierearm

Mi., 5. März, 19 Uhr

Befreit? Kriegsende und Nachkriegszeit aus der Perspektive der „Befreiten“

Marcella Reinhardt und Michel Friedman im Gespräch

Das Jahr 1945 markiert das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Befreiung der Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung. Doch was bedeutete diese „Befreiung“ tatsächlich für Juden sowie Sinti und Roma? Wie setzten sich die Überlebenden mit dem Erbe von Leid, Verlust und Trauma auseinander, während sie versuchten, im „Land der Täter“ ein neues Leben zu beginnen?



Marcella Reinhardt



© Nicci Kuhn

Michel Friedman



Marcella Reinhardt, engagierte Vertreterin der Sinti- und Roma-Community, und **Michel Friedman**, Publizist und Jurist, diskutieren über die Auswirkungen des Kriegsendes auf die Familiengeschichten und das kollektive Gedächtnis der Überlebenden.

Im Zentrum steht die Frage: Wie prägen die Erfahrungen von Verfolgung und Neubeginn das Selbstverständnis und die Erinnerungskultur bis heute? Ein eindringliches Gespräch über Erinnerung, Identität und die Bedeutung des „Nie wieder“ – damals und heute.

Ort: Leo-Baeck-Saal der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Eingang: Zietenstraße 50, 40476 Düsseldorf

Veranstalterin: Jüdische Gemeinde Düsseldorf zusammen mit dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma NRW

Information + Kontakt: Telefon 0211 469120

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten unter www.jgdus.de/anmeldung

Barrierefreier Zugang

Do., 6. März, 18 Uhr

Im Kessel. Das Kriegsende und die Befreiung 1945 in unserer Region

Vortrag und Lesung

Der Vortrag beleuchtet die dramatische Situation des Großraums Düsseldorf im Frühjahr und Frühling 1945. Von der Näherung der Westalliierten an den Rhein im Februar, über die Befreiung der linksrheinischen Stadtgebiete im März bis zum Schließen des „Ruhrkessels“ Anfang April und der endgültigen Befreiung Mitte des Monats reicht die

Geschichte, die begleitet war von den letzten NS-Verbrechen, den unsinnigen Durchhalteparolen des untergehenden Regimes, aber auch von der Hoffnung der Bevölkerung und der letzten, in Verstecken und Haftlagern ausharrenden Verfolgten.

Der Vortrag von **Dr. Bastian Fleermann** (Leiter Mahn- und Gedenkstätte) wird immer wieder unterbrochen, um Zeitzeuginnen und Zeitzeugen – gelesen von Schauspieler **Jonathan Schimmer** – zu Wort kommen zu lassen.

Ort: Beatrice-Strauss-Zentrum, Marktstraße 2 (Innenhof), 40213 Düsseldorf

Veranstalterin: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96205

www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Fr., 7. März, 16 – 18 Uhr

Wiederaufbau und Neubeginn. Architektur in Düsseldorf nach 1945

Offener Rundgang

Die Teilnehmenden erwartet ein Rundgang durch das Stadtmuseum und seine nähere Umgebung. In der Sammlungspräsentation ausgestellte Fotografien geben Einblick in das Ausmaß der Zerstörung Düsseldorfs 1945. Gemeinsam mit der Künstlerin Julia Zinnbauer geht es nach der Führung durch das Haus in die Umgebung, um gemeinsam



© Jan Hüsing

Jonathan Schimmer



© privat

Julia Zinnbauer

vor Ort der Frage nachzugehen, wie der Wiederaufbau vonstattenging. Bitte achten Sie für den Rundgang im Freien auf eine dem Wetter angemessene Kleidung.

Weitere Veranstaltung am 7. Mai

Treffpunkt: Stadtmuseum Düsseldorf, Foyer,

Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf

Veranstalter: Stadtmuseum Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96170

www.duesseldorf.de/stadtmuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Im Haus barrierearme Teilnahme möglich

Di., 11. März, 19 Uhr

Kulturkontinuitäten – Der Malkasten und die Kulturszene 1945

Vortragsreihe

Wer über Kulturkontinuitäten spricht, muss sich ganz selbstverständlich nicht nur mit Personen und ihren Verantwortlichkeiten auseinandersetzen, sondern auch mit den Institutionen, die sie gelenkt, gestaltet und geprägt haben. Im Künstlerverein Malkasten manifestiert sich diese Verbindung an einem Ort, der aus einer über 175-jährigen Geschichte schöpft, die von Brüchen und Kontinuitäten geprägt ist.

Referentin und Referent an diesem Abend: **Dr. Frederike Krenz** (Mahn- und Gedenkstätte): *Vorstellung der Kulturpolitik in der NS-Zeit, die Rolle der Gottbegnadeten und ihre Wirkung in der BRD.*



© WikiCommons

Büste von Friedrich Heinrich Jacobi

Christoph Westermeier (Künstlerverein Malkasten): *Betrachtung der Jacobi-Büste von Emil Jungblut aus dem Jahr 1943.*

Weitere Veranstaltungen: 25. März und 1. April

Ort: Künstlerverein Malkasten, Jacobistraße 6a, 40211 Düsseldorf

Veranstalter: Künstlerverein Malkasten

Information + Kontakt: Telefon 0211 356471

www.malkasten.org

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten unter info@malkasten.org

Zugang nicht barrierefrei

Di., 11. März, 20 Uhr (19 Uhr Einlass)

Düsseldorf erinnert: 80 Jahre Befreiung und Kriegsende

Diskussionsforum

Moderiert vom Journalisten Joachim Umbach diskutieren **Dr. Bastian Fleermann** (Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf), **Bert Römgens** (Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf), **Miriam Koch** (Dezernentin für Integration und Kultur der Landeshauptstadt Düsseldorf) und **Claudia Siebner** (Enkeltochter von Aloys Odenthal) über die Erinnerung an Befreiung und Kriegsende in den vergangenen 80 Jahren.

Ort: Henkel Saal, Ratinger Str. 25, 40213 Düsseldorf

Veranstalter: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

Information + Kontakt: Telefon 0211 135757

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreier Zugang durch den Eingang Ratinger Str. 25

Mi., 12. März, 11 Uhr (Eröffnung)

Benrath erinnert: Spurensuche Plakatausstellung

Einzelhandelsgeschäfte in der Benrather Einkaufszone präsentieren bis Mai in ihren Schaufenstern Plakate von Schülerinnen und Schülern. Sie zeigen historische Fotografien aus der Zeit um 1945, denen heutige Ansichten gegenübergestellt wurden, um Veränderungen und Verluste zu dokumentieren. Die Plakate und die historischen Orte, die im Rahmen von Projektarbeiten thematisiert werden, werden über eine App für Jugendliche zugänglich gemacht.

Ort: Marktplatz Benrath, 40597 Düsseldorf

Veranstalter: AG 80 Jahre Kriegsende in Benrath in Kooperation mit dem Heimatarchiv der Heimatgemeinschaft Groß-Benrath e. V., dem Selbstverwalteten Jugendzentrum *Haus Spilles*, dem Annette-von-Droste-Hülshoff- und dem Schlossgymnasium Benrath, der Stiftung Schloss und Park Benrath, der Vereinigung der Freunde Schloss Benrath e.V. und der Aktionsgemeinschaft Benrath e.V.

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-921497

www.schloss-benrath.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreier Zugang

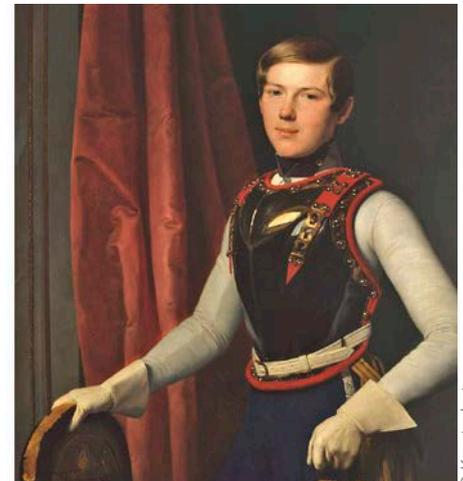
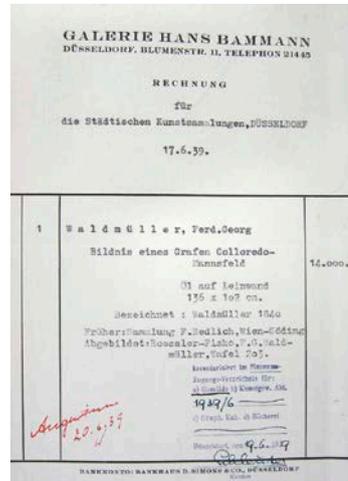
**Ferdinand Georg Waldmüller (1793-1865),
Bildnis Rudolf Wenzel Markowsky, 1840,
Öl auf Leinwand, Kunstpalast Düsseldorf,
mit Erwerbsrechnung (links) von 1939**

Do., 13. März, 18 Uhr

Der NS-Kunstraub und die Spurensuche in Düsseldorfer Museen heute

Vortrag

Zwischen 1933 und 1945 wurden den meist jüdischen Opfern des nationalsozialistischen Regimes zahlreiche Kunstwerke und Kulturgüter entzogen. Diese Objekte gelangten unter anderem in öffentliche Sammlungen, wo sie sich teilweise bis heute befinden. Auch in den Museen der Landeshauptstadt Düsseldorf gibt es Zeugnisse dieses Unrechts. Die Provenienzforschungsstelle sucht in den städtischen Kunstbeständen nach NS-Raubgut, um es an die rechtmäßigen Eigentümerinnen und Eigentümer – 80 Jahre nach Kriegsende meist Erbinnen und Erben der Beraubten – zurückzugeben.



Der Vortrag von **Dr. Iris Metje**, Leiterin der Stabsstelle *Provenienzforschung* im Dezernat für Kultur und Integration, stellt Beispiele aus Düsseldorfer Museen vor und erinnert ausgehend von den Herkunftsgeschichten der Kunstwerke an die mit ihnen verbundenen Menschen.

Ort: Beatrice-Strauss-Zentrum, Marktstraße 2 (Innenhof), 40213 Düsseldorf

Veranstalter: Stabsstelle Provenienzforschung im Dezernat für Kultur und Integration in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-98786 www.duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Do. 13. März, 19 Uhr

Umbrüche und Aufbrüche des Düsseldorfer Theaters nach dem Krieg, 1945 bis 1947

Vortragsreihe

Das Verhältnis von Theater und Gesellschaft nach dem Kriegsende am Beispiel der Stadt Düsseldorf steht im Mittelpunkt dieser dreiteiligen theaterhistorischen Vortragsreihe. Wie erinnert Theater Schmerz, Diskriminierung, Freiheit und Zukunftsvisionen? Aber auch: Welche Rolle haben Theater im Nationalsozialismus gespielt und wie wurde Theater nach dem Kriegsende neu verstanden und als demokratisches Medium für den Neuanfang betrachtet?

Referent an diesem Abend: **Dr. Gerwin Strobl** (Cardiff University)

Weitere Veranstaltungen: 4. und 24. April

Ort: Theatermuseum, Hofgartenhaus, Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

Veranstalter: Theatermuseum Düsseldorf & Dumont-Lindemann-Archiv der Landeshauptstadt Düsseldorf

Information+Kontakt: Telefon 0211 89-96130

www.duesseldorf.de/theatermuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang nur eingeschränkt barrierefrei

Do., 20. März, 18 Uhr

Die Befreiung der Ursel Lenneberg

Vortrag und Lesung

Der Vortrag beleuchtet die letzten Wochen der 19-jährigen Ursel Lenneberg vor ihrer Befreiung am 8. Mai 1945. Sie war am 20. Juli 1942 mit ihrem Vater Otto Lenneberg und ihrem jüngeren Bruder Walter von Düsseldorf ins Ghetto Theresienstadt deportiert worden. Ende September 1944 wurden die drei aus dem Ghetto in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. An der Rampe sah Ursel ihren Vater und ihren Bruder das letzte Mal. Im Januar 1945 kam sie auf einen Arbeitstransport. Die Befreiung erlebte sie im Außenlager Merzdorf. Am 10. Mai 1945 machte sich Ursel Lenneberg mit anderen Befreiten mit dem Fahrrad auf den Weg Richtung Westen, 500 Kilometer nach Hause.



© USHMM, Schenkung Ursula Lenneberg Pawel

Ursel Lenneberg



Ihre Erlebnisse hat Ursel Lenneberg in einem Tagebuch festgehalten: den Moment der Befreiung, aber auch die schwierigen Tage davor.

Die Schauspielerin **Julia Dillmann** wird Passagen des Tagebuchs vorlesen, **Hildegard Jakobs** (Mahn- und Gedenkstätte) wird einführen und den Weg von Ursel Lenneberg mit historischen Fotos und Dokumenten beleuchten.

Ort: Beatrice-Strauss-Zentrum, Marktstraße 2 (Innenhof), 40213 Düsseldorf

Veranstalterin: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96205
www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Do., 20. März, 18 – 19.30 Uhr

Geschichte hautnah

Dokumente zum Kriegsende

Der Krieg hinterließ auch in Düsseldorf zahlreiche sichtbare Spuren. Dazu gehören nicht nur zerstörte Häuser, sondern auch die Dokumentation des Geschehenen in Schrift und Bild. Im Rahmen einer Führung durch das Stadtarchiv werden ausgewählte Quellen zum Kriegsende vorgestellt und in ihrem Zusammenhang erläutert.

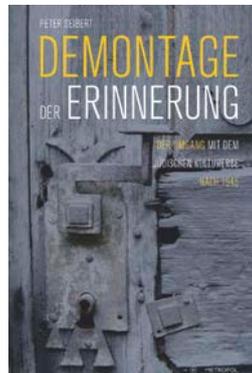
Ort + Veranstalter: Stadtarchiv Düsseldorf,
Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-99230
www.duesseldorf.de/stadtarchiv

Peter Seibert



© privat



© Metropol-Verlag

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten

unter stadtarchiv@duesseldorf.de

Barrierefreier Zugang

Do., 20. März, 18 Uhr

Demontage der Erinnerung. Der Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe

Vortrag von Prof. Dr. Peter Seibert

In einem erschreckenden Ausmaß wurden in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten die nach den Verwüstungen der NS-Zeit noch erhalten gebliebenen baulichen Überreste der jüdischen Geschichte zerstört. Die Gründe dafür reichen von nicht entschuldbarer Gedankenlosigkeit, Respektlosigkeit gegenüber den Ermordeten und Vertriebenen bis zu offenem Antisemitismus. In Düsseldorf-Gerresheim wurde so noch 1987 die einzige erhaltene Synagoge der Stadt zerstört.

Der Medienwissenschaftler und Germanist Prof. Dr. Peter Seibert beschreibt in seinem Buch diese Demontage der Erinnerung sowohl an das Leben der Juden in Deutschland als auch an die Verbrechen an ihnen.

Ort: VHS Düsseldorf, Bertha-von-Suttner-Platz 1, Saal 2 EG, 40227 Düsseldorf

Veranstalterin: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit VHS Düsseldorf und Respekt und Mut

Information + Kontakt: Telefon 0211 91731109
www.cjz-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Fr., 21. März, 18 – 22 Uhr (Eröffnung)

1945: 80 Jahre danach – Was geht uns das noch an?

Fotoausstellung

In der Fotoausstellung setzen sich Menschen aus der Schulgemeinschaft des Friedrich-Rückert-Gymnasiums – darunter Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Kooperationspartner – mit der Frage auseinander, welche Bedeutung das Jahr 1945 und seine Folgen heute noch für uns haben. Die Portraits zeigen Menschen unterschiedlicher Generationen, über QR-Codes können die Besucherinnen und Besucher in Interviews ihre Perspektiven zu Themen wie Erinnerungskultur, Verantwortung und den Lehren aus der Vergangenheit teilen.

2. Ausstellungstag: 22. März, 14 – 18 Uhr

Ort: Nilsson, Martinstr. 58, 40223 Düsseldorf

Veranstalter: Projektkurs Hass 5.0 (Friedrich-Rückert-Gymnasium)

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-98310

www.rueckert-gymnasium.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang eingeschränkt barrierefrei (kleinere Stufen)

Sa., 22. März, 20 Uhr

Das Tagebuch der Anne Frank Oper von Grigori Frid

Ende der 1960er-Jahre schildert der russisch-jüdische Komponist Grigori Frid das Schicksal Anne Franks in seiner rund einstündigen



monodramatischen Oper, welche in 21 Bildern die wichtigsten Stellen aus dem Tagebuch aufgreift. Neben der literarischen Kraft der Vorlage kreiert die atonale Musik Frids eine Atmosphäre, die der Tragik des Geschehens Ausdruck verleiht.

Jenseits einer naturalistischen Ästhetik legt Regisseur **Andreas Durban** in seiner Inszenierung den Fokus auf die „Zeit“, welche für Anne in ihren letzten Lebensjahren eine andere Bedeutung erlangte.

Anne Frank (Sopran): **Andrea Graff**
Klavier & Gesamtleitung: **Sophie Sczepanek**
Altersempfehlung ab 13 Jahren

Ort: Theatermuseum, Hofgartenhaus, Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

Veranstalterin: Sophie Sczepanek

in Zusammenarbeit mit dem Theatermuseum Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96130

www.sophieszczepanek.com

Ticket-Verkauf über www.rausgegangen.de

Zugang nur eingeschränkt barrierefrei

Di., 25. März, 11 Uhr

Aktion Rheinland

Videopräsentation und Gespräch

Benrather Schülerinnen und Schüler präsentieren einen im Rahmen eines Projektes selbst erstellten Videofilm über Aloys Odenthal und die *Aktion Rheinland*. Der Düsseldorfer Architekt Odenthal (1912-2003) gehörte zu einer Gruppe Widerstandskämpfer, die im April 1945 unter größter Gefahr eine kampfbefreite Übergabe Düsseldorfs an die amerikanische Armee ermöglichten. Nachfahren von Aloys Odenthal berichten, wie sein Engagement die Familie beeinflusste und prägte.

Ort + Veranstalter: Jugend- und Kulturzentrum *Haus Spilles*, Benrather Schloßallee 93, 40597 Düsseldorf
Information + Kontakt: Telefon 0211 713025 · spilles.de
Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Zugang nur eingeschränkt barrierefrei



© Stadtarchiv

Aloys Odenthal
1912 – 2003

denselben Finanzbeamten, der den Besitz ihrer Eltern zuvor „arisiert“ hat. Nun ist er der „Wiedergutmachungsexperte“ und zuständig für die Entschädigung der wenigen Überlebenden. Zur Vorstellung des Films wird Gert Monheim anwesend sein.

Ort: Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, 40476 Düsseldorf, die genaue Raumnummer wird auf der Webseite rechtzeitig bekannt gegeben
Veranstalter: Erinnerungsort Alter Schlachthof, Hochschule Düsseldorf
Information + Kontakt: Telefon 0211 43513370
www.erinnerungsort-duesseldorf.de
Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Mi., 25. März, 19 Uhr

Kulturkontinuitäten – Der Malkasten und die Kulturszene 1945

Vortragsreihe

Siehe Beschreibung der Reihe am 11. März.

Referentin und Referent an diesem Abend:
Frederike Krenz (Mahn- und Gedenkstätte): *Die Stellung der Gottbegnadeten im Theater vor und nach 1945 am Beispiel von Gustaf Gründgens.*

Christoph Westermeier (Künstlerverein Malkasten): *Der Umgang mit dem schwierigen NS-Erbe aus Sicht der Bildenden Kunst, Künstlerisches Arbeiten als Verantwortung in der Gesellschaft.*

Weitere Veranstaltung am 1. April

Di., 25. März, 18 – 19.30 Uhr

Mariannes Heimkehr: die Jüdin, der Beamte und das Dorf

Filmvorführung

Im Mittelpunkt des Dokumentarfilms von **Gert Monheim** und **Stefan Röttger** aus dem Jahr 2003 steht Marianne Stern-Winter, die als einzige ihrer Familie die Deportation ins Ghetto Riga überlebt. 1945 kehrt sie in ihren Heimatort zurück. In ihrem Elternhaus wohnen Fremde, das letzte Hab und Gut der Familie war öffentlich versteigert worden. In ihrer Not wendet sich Marianne an



© Erinnerungsort: Privatbesitz

Marianne Stern

Ort+Veranstalter: Künstlerverein Malkasten,
Jacobistraße 6a, 40211 Düsseldorf

Information+Kontakt: Telefon 0211 356471

www.malkasten.org

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten unter
info@malkasten.org

Zugang nicht barrierefrei

Do., 27. März, 17 – 18.30 Uhr

Mutig, weiblich, unsichtbar? Im Gedenken an Else Gores

Stadtspaziergang

„Versteckte zwei Deserteure, denunziert, ermordet“ ist auf dem Stolperstein für Else Gores vor der Oberbilker Allee 284 zu lesen. Else Gores war Düsseldorferin und eine mutige Frau, die in den letzten Tagen des Krieges ihr Leben riskiert hat, um das Richtige zu tun. War die Versteckaktion der jungen Mutter zum Scheitern verurteilt? Wie sahen die letzten Wochen des Krieges in Düsseldorf und vor allem im Stadtteil Oberbilk aus?

80 Jahre später erinnert Historikerin **Astrid Hirsch-von Borries** (Mahn- und Gedenkstätte) mit diesem Rundgang an Else Gores und benennt die Täter.

Der Treffpunkt wird den Teilnehmenden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Veranstalter: komma – Verein für Frauenkommunikation e.V. in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte

Information+Kontakt: Telefon 0211 314910

www.komma-duesseldorf.de

Karten 8 Euro, erhältlich unter

komma@komma-duesseldorf.de

Teilnahme barrierefrei möglich (im Freien)

ab April

1945: 80 Jahre danach – Was geht uns das noch an?

Plakataktion

1945: 80 Jahre danach – Was geht uns das an? Diese Frage beantworteten Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Postern, die in der Stadt präsentiert werden. Die Poster thematisieren die Bedeutung des Zweiten Weltkriegs und der NS-Zeit im Kontext aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen und Gefahren und regen zum Nachdenken an.

Veranstalter: Zusatzkurs Geschichte des Friedrich-Rückert-Gymnasiums

Information+Kontakt: Telefon 0211 89-98310

www.rueckert-gymnasium.de

Teilnahme frei

Barrierefreier Zugang (im Freien)

Di., 1. April, 19 Uhr

Kulturkontinuitäten – Der Malkasten und die Kulturszene 1945

Vortragsreihe

Siehe Beschreibung der Reihe am 11. März.

Referentin und Referent an diesem Abend:
Claudia Petersen (Kunsthistorikerin):
*Richard Schwarzkopf – 1. Vorsitzender des
Künstlervereins Malkasten von 1938 bis 1945
und erneut ab 1956.* →



© Astrid Hirsch-von Borries

Stolperstein für Else Gores

Malkasten-Gebäude



© Johannes Raimann

Christoph Westermeier (Künstlerverein Malkasten): *Der Umgang mit dem schwierigen NS-Erbe aus Sicht der Bildenden Kunst, Künstlerisches Arbeiten als Verantwortung in der Gesellschaft.*

Ort + Veranstalter: Künstlerverein Malkasten,
Jacobistraße 6a, 40211 Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 356471
www.malkasten.org

Teilnahme frei, jedoch Anmeldung erbeten
unter info@malkasten.org
Zugang nicht barrierefrei

Mi., 2. April, 19 – 21 Uhr (18 Uhr Einlass)

1945: 80 Jahre danach – Was geht uns das noch an?

Podiumsdiskussion und Podcast-Präsentation

Jugendliche verschiedener Düsseldorfer Schulen debattieren gemeinsam mit dem Autor und Podcaster Burak Yilmaz über die Frage *1945: 80 Jahre danach. Was geht uns das noch an?* Im Rahmen der Veranstaltung wird zudem der Podcast *Die Schatten von Auschwitz: Zeugnisse des Antisemitismus und der Unmenschlichkeit* vorgestellt. Außerdem haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, Poster oder T-Shirts zum Thema vor Ort bedrucken zu lassen.

Ort: Friedrich-Rückert-Gymnasium, Rückertstraße 6,
40470 Düsseldorf

Veranstalterin: Anti-Rassismus AG
des Friedrich-Rückert-Gymnasiums

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-98310

www.rueckert-gymnasium.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang

Do., 3. April, 18 Uhr

Wie Düsseldorfer Kinder das Kriegsende erinnern

Lesung

Wie erlebten Kinder aus Düsseldorf das Kriegsende 1945? Welche Emotionen und Ereignisse haben sich in ihr Gedächtnis eingepreßt? In der Lesung kommen Erinnerungen Düsseldorfer Kinder zu Gehör, die aufgewachsen und sozialisiert im Nationalsozialismus das Ende des Zweiten Weltkrieges in Düsseldorf oder andernorts erlebt haben.

Es lesen an diesem Abend: **Volker Neupert** (Respekt und Mut), **Dr. Benedikt Mauer** (Stadtarchiv), **Klaus Peter Hommes** (Stadtbüchereien), **Dr. Regina Plaßwilm** (ASG-Bildungsforum), sowie **Ricarda Hinz** und **Katrin Wiesemann** (Düsseldorfer Aufklärungsdienst).

Ort: Zentralbibliothek im KAP1,
Konrad-Adenauer-Platz 1, 40210 Düsseldorf
Kooperationsveranstaltung von Respekt und Mut,
Stadtarchiv Düsseldorf, Stadtbüchereien Düsseldorf,
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Düsseldorf e.V., Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus,
Düsseldorfer Aufklärungsdienst e.V., ASG-Bildungsforum

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-94401
www.duesseldorf.de/stadtbuechereien

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang



© Marvin Ruppert

Burak Yilmaz



**QR-Code zum
Aufruf des Podcasts
bei Spotify**

Fr., 4. April, 20 Uhr

Umbrüche und Aufbrüche des Düsseldorfer Theaters nach dem Krieg, 1945 bis 1947

Vortragsreihe

Siehe Beschreibung der Reihe am 13. März.

Referentin zum Thema an diesem Abend:
Autorin **Esther Slevogt** (nachtkritik.de)

Weitere Veranstaltung am 24. April

Ort: Theatermuseum, Hofgartenhaus,
Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

Veranstalter: Theatermuseum Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96130

www.duesseldorf.de/theatermuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang eingeschränkt barrierefrei



© Thomas Aurin

Esther Slevogt

So., 6. April, 11 Uhr

Unterwegs auf dem Weg der Befreiung

Fahrradtour

Im April 1945 wagte es eine Gruppe von Männern in militärisch auswegloser Situation, mit den amerikanischen Soldaten zu verhandeln, die die Stadt eingekesselt hatten. Das Ziel: die Rettung der Stadt Düsseldorf und seiner Zivilbevölkerung vor gewaltsamer Einnahme. Die Gruppe nannte diese Widerstandshandlung *Aktion Rheinland*.

Auf sechs Erinnerungsstelen zwischen Unterbilk und dem Rathaus Mettmann wird seit 2011 der *Weg der Befreiung* – die Geschichte dieser Männer – erzählt.

Jona Winstroth und **Astrid Hirsch-von Borries** (Mahn- und Gedenkstätte) laden ein, mit ihnen einen Teil des Weges abzufahren, den der Rechtsanwalt Dr. Karl August Wiedenhofen und der Architekt Aloys Odenthal am 16. April 1945 zum amerikanischen Stützpunkt nach Mettmann zurückgelegt haben. Endpunkt der rund dreistündigen Fahrradtour ist der Endpunkt *Auf der Hardt* (Straßenbahnhaltestelle).

Treffpunkt: Polizeipräsidium, Fürstenwall/
Ecke Lorettostraße

Veranstalterin: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96205

www.gedenkstaetteduesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein verkehrstaugliches Fahrrad

Der Verlauf des Weges der Befreiung
mit seinen sechs Stationen



© Mahn- und Gedenkstätte

April

8. April – 28. September

Düsseldorf 1945 ÜberLeben in der Stadt

Ausstellung

Düsseldorf in den letzten Wochen des Krieges: Während amerikanische Truppen das Linksrheinische befreien und den „Ruhrkessel“ um Düsseldorf enger ziehen, terrorisieren und verfolgen die verbliebenen regimetreuen Vertreter von Partei, Wehrmacht und Polizei die Menschen in der Stadt. Wie erleben einzelne Düsseldorferinnen und Düsseldorfer ganz konkret diese Zeit?

Die Ausstellung im historischen Luftschuttkeller der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf nimmt Biografien von Verfolgten wie Tätern in den Blick und fragt nach ihren Erfahrungen in diesem ganz besonderen Frühling des Jahres 1945.

Öffnungszeiten: Dienstags bis freitags und sonntags 11–17 Uhr, samstags 13–17 Uhr

Ort: Mahn- und Gedenkstätte, Luftschuttkeller, Mühlenstraße 29, 40213 Düsseldorf

Veranstalterin: Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96205
www.duesseldorf.de/mahn-und-gedenkstaette

Eintritt frei, Zugang nicht barrierefrei



© Privatsammlung Familie Czarny/Ullrich

Straßenszene in Düsseldorf, 1945

Mi., 9. April, 19 Uhr

Zum 80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer Vortrag von Edgar L. Born

Der in Breslau geborene Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) wurde ab 1933 zu einer zentralen Figur der oppositionellen *Bekennenden Kirche*. Trotz wachsender Repression lehnte der Theologe, der in Tübingen, Rom und Berlin studiert hatte, eine Emigration ab.

**Dietrich Bonhoeffer
mit Konfirmanden
am 21. März 1932 in
Friedrichsbrunn**

© Bundesarchiv 183-R0211-316



Über seinen Schwager Hans von Dohnányi kam er in Kontakt zu militärischen Widerstandskreisen um Admiral Canaris und Generalmajor Oster. Am 5. April 1943 wurde Bonhoeffer von der Gestapo verhaftet und später ins KZ Flossenbürg gebracht, wo er am 9. April 1945 kurz vor Eintreffen der US-Truppen von der SS ermordet wurde.

Edgar L. Born, evangelischer Theologe und versierter Kenner der (Kirchen-)Geschichte, zeichnet ein lebendiges Bild des Menschen, Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer.

Ort+Veranstalter: Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.
Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90,
40210 Düsseldorf

Information+Kontakt: Telefon 0211 1699134

www.g-h-h.de

Teilnahme kostenlos, Anmeldung nicht erforderlich
Zugang barrierearm

Do., 10. April, 19 Uhr
Die nicht erschossene Frau
Lesung mit Doris Bender-Diebels

Es war nur sechs Tage vor der Übergabe der Stadt Düsseldorf an die US-Armee, als am 11. April 1945 zwei Mitglieder der Heeresstreife Kaiser den desertierten Soldaten Franz K. in der Wohnung von Else Gores fanden. Jemand hatte sie wohl denunziert. Nicht nur auf Fahnenflucht, auch auf die Beherrschung von Deserteuren stand die Todesstrafe. Sie führten den Soldaten ab und brachten ihn

zum Standgericht – anschließend wurde er sofort erschossen. Stunden später holten die gleichen Männer Else Gores zur Vernehmung in der Benderstraße 80 ab und brachten sie von dort am 12. April frühmorgens zum Eller Forst. Man setzte ihr einen Genickschuss und ließ sie liegen. Sie überlebte und Holz sammelnde Frauen fanden sie auf dem Waldboden liegend. Sie bat die Frauen um Hilfe, aber noch vor einem Krankenwagen erschienen die beiden Mitglieder der Heeresstreife wieder und verschleppten Else Gores. Ihre Leiche wurde nie gefunden.

Die Düsseldorfer Autorin Doris Bender-Diebels liest aus ihrem Roman *Die nicht erschossene Frau*, der die letzten Tage von Else Gores beschreibt.

Ort: Theatermuseum, Lore-Lorentz-Saal,
Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

Veranstalter: Komma e.V. – Verein für Frauenkommunikation in Kooperation mit dem Theatermuseum

Information+Kontakt: 0211 89-96130

www.duesseldorf.de/theatermuseum

Karten 10 Euro, 6 Euro ermäßigt, erhältlich unter
kasse_theatermuseum@duesseldorf.de

Zugang nur eingeschränkt barrierefrei



© privat

Doris Bender-Diebels

© Stadtarchiv



Zerstörtes Theatermuseum, nach 1945

Sa., 12. April, 11 Uhr

Frauenort NRW: Else Gores Eller Forst

Eröffnung anlässlich des 80. Todestags

Die Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen ist geprägt von starken und mutigen Frauen, die Großes bewirkt und wegweisende Leistungen erbracht haben. Die Mehrzahl dieser Vorreiterinnen für Freiheit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit hat es nie in die Geschichtsbücher geschafft, sie bleiben mit ihren Errungenschaften so gut wie unsichtbar.

Mit dem Projekt *Frauenorte NRW* werden Frauenpersönlichkeiten aus über 1000 Jahren Geschichte und allen Ecken des (heutigen) Bundeslandes gewürdigt. Anlässlich ihres 80. Todestages am 12. April 2025 wird der Frauenort Else Gores eröffnet.

Geboren am 11. Dezember 1914 in D-Oberbilk, wurde sie in den letzten Kriegstagen am 11. April 1945 wegen Beherbergung eines Deserteurs von Mitgliedern einer Heeresstreife verhaftet, schwerstverletzt zunächst ihrem Schicksal im Eller Forst überlassen, doch am nächsten Tag erneut durch die Heeresstreife verschleppt und mutmaßlich ermordet.

Else Gores hat mit ihren Taten Zivilcourage bewiesen und diese mit ihrem Leben bezahlt. Ihre Entscheidung, in der Not zu helfen, wohlwissend, dass überall Gefahr drohte, verraten zu werden, kann nicht hochgenug



Else Gores
1914–1945

© Mahn- und Gedenkstätte

geschätzt werden. Sie bleibt ein Vorbild für alle weiteren Generationen.

Der Erinnerungsort ist ihr und den vielen Frauen gewidmet, die Widerstand geleistet haben. Zur feierlichen Eröffnung sind alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen.

Ort: Gedenkstein für Else Gores, Eller Forst Düsseldorf
Veranstalter: Komma – Verein für Frauenkommunikation e.V. in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf (initiiert vom Düsseldorfer Frauenforum)

Information + Kontakt: Telefon 0211 314910

www.komma-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Eingeschränkt barrierefrei (Waldweg)

Di., 15. April, 19 – 19.30 Uhr

Die Geschichte von Moritz Sommer

Öffentliche Lesung zum 80. Todestag

Wer war Moritz Sommer, Jahrgang 1872, der am 15. April 1945 über 70-jährig auf dem Oberbilkler Markt ermordet wurde? Muti-gte Oberbilkler Nachbarn hatten ihn lange versteckt, bevor er doch noch Nazis in die Hände fiel. Nur zwei Tage vor dem Einmarsch amerikanischer Truppen in Düsseldorf.

Die Geschichte von Moritz Sommer, an den heute im Stadtteil Bilk nunmehr ein Straßennamen sowie eine unscheinbare Gedenktafel am Oberbilkler Markt und ein Stolperstein auf der Linienstraße erinnern, bleibt unvergessen.



Moritz Sommer
1872–1945

© Mahn- und Gedenkstätte

Anlässlich seines Todestages erzählen **Marina Lukas** (Mitglied der BV 3) und Bezirksbürgermeister **Dietmar Wolf** seine Geschichte erneut. Nachbarn, Freunde und Interessierte sind herzlich eingeladen. Die Lesung findet unter freiem Himmel statt.

Ort: Moritz-Sommer-Straße 28, 40225 Düsseldorf

Veranstalter: Marina Lukas und Dietmar Wolf

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreie Teilnahme möglich (im Freien)

Mi., 16. April, 13.30 – 14.15 Uhr

Jahrestag Aktion Rheinland Kranzniederlegung und stilles Gedenken

In der Nacht vom 16. April auf den 17. April 2025 jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem mutige Männer ihre Heimatstadt Düsseldorf kampflos an die herangerückten alliierten Truppen übergeben wollten. Die Männer, die den Plan ihrer Gruppe *Aktion Rheinland* nannten, kontaktierten den Kommandeur der Düsseldorfer Schutzpolizei, Oberstleutnant Franz Jürgens, der seine Unterstützung zusagte.

Ort: Mahnmal an der Anton-Betz-Straße

Veranstalter: Polizei Düsseldorf

Information + Kontakt: www.duesseldorf.polizei.nrw

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreie Teilnahme möglich (im Freien)

Do., 24. April, 19 Uhr

Umbrüche und Aufbrüche des Düsseldorfer Theaters nach dem Krieg, 1945 bis 1947

Vortragsreihe

Siehe Beschreibung der Reihe am 13. März.

Referent zum Thema an diesem Abend:
Sascha Förster (Leiter Theatermuseum
und Dumont-Lindemann-Archiv)

Ort: Theatermuseum, Hofgartenhaus, Jägerhofstraße 1,
40479 Düsseldorf

Veranstalter: Theatermuseum Düsseldorf & Dumont-
Lindemann-Archiv der Landeshauptstadt Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96130

www.duesseldorf.de/theatermuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang nur eingeschränkt barrierefrei

Di., 29. April, 18 Uhr

Wiederaufbau der Düssel- dorfer AWO nach dem Krieg

Vortrag

Nach der Befreiung vom NS-Regime gehörte Düsseldorf zu den besonders kriegsgeschädigten Städten. Einigen Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt, die während der NS-Herrschaft selbst verfolgt wurden, gelang es, die während des Krieges verbotene Düsseldorfer Arbeiterwohlfahrt wieder aufzubauen und Nothilfe für die durch den Krieg Verletzten, Verarmten und Obdachlosen zu organisieren. In diesem Sinne wirkte auch Maria Nitzschke, →



© Uwe Schaffmeister

Sascha Förster

nach der das Hauptverwaltungsgebäude der AWO benannt ist. **Manfred Abels**, AWO-Kreisvorsitzender, und **Marion Warden**, AWO-Kreisgeschäftsführerin, werden in das Thema einführen.

Ort: Maria-Nitzsche-Haus der AWO Düsseldorf, Liststr. 2, 40470 Düsseldorf

Veranstalter: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf e.V.

Information + Kontakt: Telefon 0211 60025129

www.awo-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreie Teilnahme möglich.

Di., 29. April, jeweils 10, 11, 16 und 17 Uhr

Transparenz und Schatten. Düsseldorfer Polizei zwischen Demokratie und Diktatur

Ausstellung

In der Ausstellung *Transparenz und Schatten* beleuchtet und setzt sich die Polizei Düsseldorf mit ihrer eigenen Vergangenheit in Kon-

tinuitäten und Brüchen von der Weimarer Zeit über die Zeit des Nationalsozialismus und danach mittels Schrifttafeln, signifikanten Dokumenten, Fotos und symbolhaften Gegenständen auseinander. Im besonderen Fokus stehen dabei das Kriegsende und die dramatische Befreiung 1945.

Für den einstündigen Ausstellungsbesuch ist eine Anmeldung unter info@geschichte-am-juergensplatz.de unbedingt erforderlich.

Ort: Polizeipräsidium Düsseldorf, Jürgensplatz 5-7, 40219 Düsseldorf

Veranstalter: Polizeipräsidium Düsseldorf

Information + Kontakt: geschichte-am-juergensplatz.de

Eintritt frei, Voranmeldung jedoch erforderlich unter info@geschichte-am-juergensplatz.de

Zugang derzeit nicht barrierefrei

Di, 29. April, 19 Uhr

Kriegsende und Neuanfang in Benrath History-Slam

In der Art eines Slams präsentieren verschiedene Teilnehmende ihre Texte zum Kriegsende und zum Neuanfang in Benrath. Als große Textcollage werden alle nur erdenklichen Themen angeschnitten: Zerstörung, Verlust, Vertreibung, Entnazifizierung, Wiederaufbau, Erinnerung und Verdrängung.

Ort: Schloss Benrath, Ostflügel,

Benrather Schloßallee 100-108, 40597 Düsseldorf

Veranstalterin: Stiftung Schloss und Park Benrath

Blick in die Ausstellung



Information + Kontakt: 0211 89-921497

schloss-benrath.de

Teilnahme frei, Voranmeldung jedoch erforderlich

Zugang barrierefrei

Mi., 30. April, 17 – 18.30 Uhr

Irgendjemand musste die Täter ja bestrafen

Buchvorstellung mit Achim Doerfer

Dr. Achim Doerfer, selbst Nachkomme von Holocaust-Überlebenden, macht sich in seinem Buch *Irgendjemand musste die Täter ja bestrafen* auf die Suche nach einem Gefühl, das nach dem Ende des Nationalsozialismus und dessen gigantischen Verbrechen nicht nur in seiner Familie seltsam bloss blieb: der Wunsch nach Vergeltung.

Der Autor geht Widerstands- und Rache-geschichten nach, um einer Erinnerungs- und Gedenkkultur, die den Opferstatus von Jüdinnen und Juden in unseren Köpfen zementiert, etwas entgegenzusetzen.

Filmszene aus *Die Mörder sind unter uns*



© Filmmuseum



© KiWi/Hale Doerfer-KiWi

Achim Doerfer



© Verlag KiWi

Ort: Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, 40476 Düsseldorf, die genaue Raumnummer wird rechtzeitig auf der Webseite bekannt gegeben

Veranstalter: Erinnerungsort Alter Schlachthof, Hochschule Düsseldorf

Information + Kontakt: 0211 4351-3370

www.erinnerungsort-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreier Zugang

Do., 1. Mai, 20 Uhr

Die Mörder sind unter uns **Filmvorführung**

In einem zerstörten Nachkriegsdeutschland trifft ein desillusionierter Kriegsheimkehrer auf einen ehemaligen Offizier, der seine Kriegsverbrechen verdrängt und unbehelligt weiterlebt. **Die Mörder sind unter uns** (D 1946; Regie/Buch: Wolfgang Staudte, FSK 6), der erste der sogenannten Trümmerfilme, zeichnet ein beklemmendes Bild einer moralisch zerrütteten Gesellschaft. Unter anderem Hildegard Knef, E.W. Borchert, Erna Sellmer, Arno Paulsen und Elly Burgmer.

Der 24-minütige Vorfilm **Die Todesmühlen** (*Death Mills*, USA 1945; Regie: Hanuš Burger, Billy Wilder, ab 18 Jahren) dokumentiert die Gräueltaten in den deutschen Konzentrationslagern unmittelbar nach der Befreiung.

Florian Deterding und **Thomas Ochs** (Filmmuseum) halten am 1. Mai eine kurze Einführung.

Filmvorführung auch am 3. Mai, 19 Uhr →

Ort: Black Box – Kino im Filmmuseum,
Schulstraße 4, 40213 Düsseldorf
Veranstalter: Filmmuseum Düsseldorf
Information+Kontakt: Telefon 0211 89-92232
www.duesseldorf.de/filmmuseum

Ticket-Verkauf: ab dem 15. April an der Kinokasse
(telefonische Reservierung möglich)
Zugang mit Hilfestellung barrierearm

Mo., 5. Mai, 19 Uhr

Gloomy Sunday – Ein Lied von Liebe und Tod Perspektiven – #TalktrifftFilm

1933 komponiert der ungarische Pianist Rezső Seress das Lied *Szomorú Vasárnap* (Das Lied vom traurigen Sonntag – engl. Gloomy Sunday). Aufgrund seiner melancholisch-schönen Klänge in Verbindung mit dem traurigen Text aus der Feder von László Jávör, häuften sich die Fälle, in denen Menschen vor dem Selbstmord eben dieses Lied hörten. Schon bald galt es im ungarischen Volksmund als das Selbstmordlied. Während des Zweiten Weltkriegs bekam es einen neuen Text, der Bezug auf die Hoffnungslosigkeit des Krieges nahm.

Der mit Stars wie Joachim Król, Ben Becker und Sebastian Koch besetzte Spielfilm ***Gloomy Sunday*** (D 1999; Regie: Rolf Schübel) erzählt nicht nur die Geschichte des Liedes, sondern auch vom Widerstand gegen die Judenverfolgung in Ungarn und mutigen Menschen, die 1944 rund 62.000 ungarische Juden retteten.



© Studio Hamburg

Filmszene aus
Gloomy Sunday

Zum 25. Jubiläum der Erstaufführung erwarten wir den Regisseur **Rolf Schübel** und einige der Schauspieler zum Gespräch.

Ort: Atelier-Kino im Savoy-Theater,
Graf-Adolf-Straße 47, 40215 Düsseldorf

Veranstalter: Udo Heimansberg und Claudia Hötzendorfer in Kooperation mit den Düsseldorfer Filmkunstkinos
Information+Ticket-Verkauf: Telefon: 0211 566 94 96
www.filmkunstkinos.de/specials/filmreihe-perspektiven
Der Zugang ist nicht barrierefrei

Di, 6. Mai, 16 Uhr

Die Heeresstreife Kaiser Einweihung einer Informationsstele

Im März und April 1945 hatte die Heeresstreife *Kaiser* ihren Sitz im konfiszierten Haus Benderstraße Nr. 80. Die Wehrmachtsführung setzte sogenannte Heeresstreifen ein, um die Fahndung nach Deserteuren und denen, die ihnen Unterschlupf gewährten, zu verschärfen. Unter der Leitung von Hauptmann a. D. August Kaiser führte die Heeresstreife hier Verhöre und Misshandlungen durch. Es wurden auch Anweisungen für Erschießungen erteilt.

Ort: Apostelplatz, 40625 Düsseldorf

Veranstalterin: Bezirksvertretung 7

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierearmer Zugang (im Freien)

Di, 6. Mai, 18 – 21 Uhr

Das Echolot. Abgesang '45

Lesung

Am 8. Mai 1945 geht der Zweite Weltkrieg in Europa nach 2077 Tagen mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands zu Ende. Das Land, das den Krieg am 1. September 1939 begonnen hat und die Schuld an über 75 Millionen Toten, darunter 6 Millionen ermordeter Jüdinnen und Juden, trägt, ist endlich besiegt und die unmenschliche nationalsozialistische Gewaltherrschaft endgültig zertrümmert. In den letzten Monaten vor der Kapitulation wütete das entfesselte Regime, sein nahendes Ende vor Augen, noch einmal besonders mörderisch, auch gegen die eigene Bevölkerung.

Aus Briefen, Erinnerungen und Tagebucheinträgen, die Walter Kempowski in seinen *Echolot*-Chroniken versammelt hat, lesen **Klaus Peter Hommes** (Stadtbüchereien), **Dr. Benedikt Mauer** (Stadtarchiv), **Volker Neupert** (Respekt und Mut), **Dr. Katja Schlenker** (Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus) und **Andrea Sonnen** (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit).

Ort: Zentralbibliothek im KAP 1, Stadtfenster,
Konrad-Adenauer-Platz 1, 40210 Düsseldorf

Kooperationsveranstaltung von Respekt und Mut,
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in
Düsseldorf e.V., Stadtarchiv Düsseldorf, Stadtbüchereien
Düsseldorf und Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus

Information + Kontakt: Telefon 0152 55823791
www.respekt-und-mut.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Barrierefreier Zugang



Im Kempowski-Archiv Rostock

Mi., 7. Mai, 16 – 18 Uhr

Wiederaufbau und Neubeginn. Architektur in Düsseldorf nach 1945

Offener Rundgang

Siehe Beschreibung am 7. März

Treffpunkt: Stadtmuseum Düsseldorf, Foyer,
Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf

Veranstalter: Stadtmuseum Düsseldorf

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-96170
www.duesseldorf.de/stadtmuseum

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich
Im Haus barrierearme Teilnahme möglich

Mi., 7. Mai, 18 – 19.30 Uhr

(K)Eine Befreiung 1945?

Vortrag

Der Zweite Weltkrieg und der Holocaust endeten 1945. Kam es damit für die Verfolgten zu einer Befreiung? Denn nun mussten die →

Überlebenden mit den Folgen der national-sozialistischen Herrschaft leben: Verwandte und Freunde waren verschollen oder ermordet, sie hatten selbst Ausgrenzung und Gewalt erfahren müssen.

Die Referentin **Friederike Aschhoff** beleuchtet anhand von regionalen Beispielen den Umgang der Überlebenden mit dem Erlebten nach 1945.

Ort: Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, 40476 Düsseldorf, die genaue Raumnummer wird rechtzeitig auf der Webseite bekannt gegeben

Veranstalter: Erinnerungsort Alter Schlachthof, Hochschule Düsseldorf

Information + Kontakt: 0211 4351-3370

www.erinnerungsort-duesseldorf.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreier Zugang

Mi., 7. Mai, 18.30 – 20 Uhr

8. Mai – 9. Mai? Migrant:innen aus der ehemaligen Sowjetunion erinnern sich (anders?) an den Zweiten Weltkrieg

Videolaunch & Podiumsdiskussion

Wie erinnern sich russlanddeutsche (spät-) ausgesiedelte oder als jüdische Kontingentflüchlinge aus Osteuropa eingewanderte Menschen an den Zweiten Weltkrieg? Mit welchen Erinnerungen sind sie in der Sowjetunion sozialisiert worden und wie fühlen sie sich von der Erinnerungskultur in Deutschland/ Düsseldorf angesprochen – oder auch ausgeschlossen?

Mit Studierenden und der Stadtöffentlichkeit wollen **Prof. Dr. Anke Hillbrenner**, **Dr. Alexander Friedmann** und **Janna Keberlein** das Thema diskutieren und auf die Veröffentlichung eines Videos von *Ostklick* zum 80. Jahrestag des Kriegsendes hinweisen.

Ort: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstraße 1, Gebäude 23.21, Hörsaal 3E, 40225 Düsseldorf

Veranstalterin: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte

Information + Kontakt: www.geschichte.hhu.de/abteilungen/osteuropaeische-geschichte

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Zugang barrierearm möglich nach Anmeldung unter shk.oeg@hhu.de

Do., 8. Mai, 12 – 14 Uhr

Benrather Stolpersteine Schülerinnen und Schüler informieren

An zwei Standorten in der Benrather Fußgängerzone – vor den Häusern Friedhofsstraße 1 und Hauptstraße 46 – machen Schülerinnen und Schüler Passanten auf die dortigen fünf Stolpersteine aufmerksam. Exemplarisch für weitere Stolpersteine im Stadtteil klären sie Menschen über das Leben der jeweils dort erinnerten Personen auf. So erläutern sie unter anderem die Biografien von Walter Eichenwald und Paul Blumenfeld aus Benrather, die beide 1943 in Sobibor ermordet wurden.



Stolperstein für Walter Eichenwald

Veranstalterin: AG 80 Jahre Kriegsende in Benrath

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-921497
und -97140 · schloss-benrath.de

Teilnahme frei, Anmeldung nicht erforderlich

Barrierefreie Teilnahme möglich (im Freien)

Vergessen in Deutschland und Düsseldorf geworfen. Offene Mitmachangebote laden ein, sich mit Geschichte und Gegenwart auseinanderzusetzen und eigene Fragen einzubringen.

Aktuelle Informationen zum Programm sind auf der Webseite zu finden.

Ort: Wiese an der Reuterkaserne, 40213 Düsseldorf

Veranstalter: Jugendring Düsseldorf in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf und dem Erinnerungsort Alter Schlachthof

Information + Kontakt: Telefon 0211 975377-27

www.jugendring-duesseldorf.de/geschichtsfestival25

Teilnahme frei, Anmeldung jedoch erbeten unter anmeldung@jugendring-duesseldorf.de

Angestrebt wird eine barrierearme Veranstaltung

Fr., 9. Mai, 10 – 20 Uhr

Sa., 10. Mai, 11 – 18 Uhr

Geschichtsfestival Düsseldorf 2025 Was war? Was ist? Was bleibt?!

Open-Air-Event

Ein Open-Air-Event für Geschichte und Kultur mitten in Düsseldorf, ein Festival für Politik und Kunst, gestaltet von jungen Menschen und für junge Menschen (bis rund 35 Jahre): Das ist das Geschichtsfestival des Jugendrings Düsseldorf.

In Workshops, Vorträgen und Gesprächen werden Schlaglichter auf das Erinnern und

Königsallee mit Kriegsschäden, 1945



© Stadtarchiv

Hinweise

ab 27. Januar (bis 8. Mai)

Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Befreiung und Kriegsende

d:kult-Themenportal

d:kult ist das Sammlungsportal der Museen und Stiftungen der Landeshauptstadt Düsseldorf. Mit ausgewählten Objekten aus den Sammlungen der Landeshauptstadt ermöglicht es Interessierten, sich über 80 Jahre Befreiung und Kriegsende in Düsseldorf zu informieren und zu gedenken.

Initiator: d:kult – Sammlungen online

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-24200
und emuseum.duesseldorf.de

ab 2. April

Die Schatten von Auschwitz: Zeugnisse des Antisemitismus und der Unmenschlichkeit

Podcast-Angebot

In diesem Podcast begleiten interessierte Hörerinnen und Hörer Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Rückert-Gymnasiums auf ihrer Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz-Birkenau. Vor Ort haben sie die Geräusche des Lagers aufgezeichnet und ihre Eindrücke reflektiert.

Zurück in Düsseldorf besuchten sie Orte, die eine Verbindung zu Auschwitz haben, und beleuchten somit die historische Beziehung der Stadt zum Vernichtungslager. Ein bewegendes Hörerlebnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Der Podcast ist ab dem 2. April über den QR-Link (unten) bei *Spotify* aufrufbar.

Initiator: Friedrich-Rückert-Gymnasium

Information + Kontakt: Telefon 0211 89-98310
www.rueckert-gymnasium.de



Ende April/Anfang Mai

Drei Litfaßsäulen für die Kö Öffentliche Übergabe

Um die Geschichte dieser Prachtstraße im Nationalsozialismus erfahrbar zu machen, hat die Bezirksvertretung 1 den Beschluss gefasst, an drei Standorten auf der Kö eine Litfaßsäule zu errichten. Die Geschichten dieser Straße werden dort zu lesen sein, von den Schicksalen der jüdischen Familien, den Geschäftsleuten, den Galeristen, dem Einzelhandel und den Redaktionen. Gestaltet von der Mahn- und Gedenkstätte werden die Säulen am Corneliusplatz, an der Benrather Straße und am Graf-Adolf-Platz stehen. Drei Sponsoren übernehmen die Kosten für die Säulen: die Interessengemeinschaft Königsallee mit ihrem Förderverein, das Unternehmen *Hines* (Gebäude Le Coeur) und die Düsseldorfer Jonges. Die Bezirksvertretung wird die Gestaltungskosten übernehmen.

Die Übergabe an die Öffentlichkeit durch Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller und Bezirksbürgermeisterin Annette Klinke ist für Ende April/Anfang Mai vorgesehen. Das genaue Datum ist der Tagespresse zu entnehmen.

Wir danken...

**allen mitwirkenden Veranstalterinnen und Veranstaltern
sowie deren Kooperationspartnerinnen und -partnern**

AG 80 Jahre Kriegsende in Benrath
Aktionsgemeinschaft Benrath e.V.
Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung
Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf e.V.
ASG-Bildungsforum
Bezirksvertretungen 1, 3, 4, 7 und 10
samt ihrer Bezirksverwaltungsstellen
Bürgerinitiative Franklinstraße
Dezernat für Kultur und Integration
der Landeshauptstadt Düsseldorf
d:kult – Sammlungen online
Düsseldorfer Aufklärungsdienst e.V.
Düsseldorfer Filmkunstkinos GmbH
(Udo Heimansberg, Claudia Hötzendörfer)
Düsseldorfer Frauenforum
DüsselDrama
Erinnerungsort Alter Schlachthof,
Hochschule Düsseldorf
Filmmuseum Düsseldorf
Fortuna Düsseldorf 1895 e.V.
Friedrich-Rückert-Gymnasium (Anti-Rassismus AG,
Projektkurs Hass 5.0, Zusatzkurs Geschichte)
Gesamtschule Stettiner Straße (Oberstufe Q 1)
Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.
Heimatarchiv der Heimatgemeinschaft
Groß-Benrath e.V.
Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,
Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte
Interessengemeinschaft Königsallee
Jüdische Gemeinde Düsseldorf
Jugendring Düsseldorf e.V.
komma – Verein für Frauenkommunikation e.V.
Kulturamt
Kulturhaus Süd
Künstlerverein Malkasten
Landesverband Deutscher Sinti und Roma NRW
Lesben- und Schwulenbibliothek Düsseldorf
Polizeipräsidium Düsseldorf
Polnisches Institut Düsseldorf
Queere Geschichte(n) Düsseldorf e.V.
Respekt und Mut – Düsseldorfer Beiträge zur
interkulturellen Verständigung
Rheinbahn AG
Robert-Schumann-Gesellschaft e.V.
Schloßgymnasium Benrath
Selbstverwaltetes Jugend-
und Kulturzentrum Haus Spilles
Sophie Sczepanek
SPD Düsseldorf, AK gegen Rechts
Stabsstelle Provenienzforschung
im Dezernat für Kultur und Integration
Stadtarchiv Düsseldorf
Stadtbüchereien Düsseldorf
Stadtmuseum Düsseldorf
Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus.
Deutsch-osteuropäisches Forum
Stiftung Schloss und Park Benrath
Theaterkollektiv *Pierre.Vers*
Theatermuseum & Dumont-Lindemann-Archiv
der Landeshauptstadt Düsseldorf
Vereinigung der Freunde Schloss Benrath e.V.
Verkehrs- und Verschönerungsverein
für das linksrheinische Düsseldorf
VHS Düsseldorf
Zentralbibliothek im KAP1

Haftungsausschluss

Die Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf übernimmt keine Haftung für die einzelnen Veranstaltungen, die von Dritten und städtischen Veranstaltenden im Rahmen von *Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Befreiung und Kriegsende* geplant, durchgeführt und finanziert werden. Somit nehmen alle Mitwirkenden, Besucherinnen und Besucher, an der vorgenannten Veranstaltungsreihe auf eigene Gefahr teil.

Bei den im Programmheft genannten Homepages (URL) hat die Mahn- und Gedenkstätte keinerlei Einfluss hinsichtlich deren Inhalt und Gestaltung. Für die aufgerufenen Webseiten kann somit keine Haftung übernommen werden.

Gewährleistungsausschluss

Alle Angaben in dieser Broschüre ohne Gewähr. Bitte beachten Sie, dass es jederzeit zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann. Bitte informieren Sie sich daher vor einem Besuch der Veranstaltungen über die jeweils angegebenen Kontaktkanäle der Veranstaltenden.



Landeshauptstadt Düsseldorf
Mahn- und Gedenkstätte

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Mahn- und Gedenkstätte
Mühlenstraße 6, 40213 Düsseldorf

Verantwortlich Dr. Bastian Fleermann
Redaktion Kerstin Pfitzner, Dr. Andrea Ditchen

www.duesseldorf.de

1/25-2.

